

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergesparte Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allernächst geruht: den Landgerichts-Kammer-Präsidenten Scriba zu Elberfeld zum Oberprokurator bei dem Landgerichte daselbst; so wie den Regierungsassessor von Oben in Koblenz zum Regierungsrath zu ernennen; und dem Ober-Ingenieur und Betriebsdirektor der thüringischen Eisenbahn, August Mons zu Erfurt, den Charakter als Barath zu verleihen.

Zu Berggeschworenen sind ernannt: der Bergcelebre Hardt im Bezirk des Bergamts zu Essen, und der Ober-Bergamtsreferendarius Erdmann im Bezirk des Ober-Bergamts zu Bodum. Dem Berggeschworenen Carl Barth zu Essen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt bewilligt worden.

J. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie Höchster Tochter, die Prinzessin Louise K. H. sind gestern von Koblenz hier eingetroffen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 10. Januar, Abends. Nach Privatberichten aus Petersburg vom 6. d. hat der russ. Generalmajor Graf Staelberg, bei der hiesigen Gesandtschaft für Militärangelegenheiten attachirt, am 5. d. Abends Petersburg mit den Gegenvorschlägen Russlands auf die Wiener Friedenspropositionen, so wie mit neuen Instruktionen für den hiesigen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, verlassen und dürfte ehestens hier selbst eintreffen.

Die erste Sitzung der Münzkonferenz wird morgen stattfinden.

Die Landpost aus Konstantinopel ist in Semlin eingetroffen. Telegraphisch wird aus derselben aus Konstantinopel vom 5. d. hieher gemeldet, daß der englische Gesandte zu Teheran, Murray, wegen rein persönlicher Verwirrungen mit dem Hofe die Gesandtschaftsstagge, wie bereits gemeldet, eingezogen habe daß aber ein politischer Bruch zwischen Persien und England nicht entstanden sei.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 11. Jan. [Vom Hofe; Diplomaticus; Kloeden; Petition.] Wegen eines leichten Unwohlseins Sr. Maj. des Königs ist die auf heute im Grunewald angesetzte gewesene Hofjagd wieder abbestellt worden; dagegen nahm Allerhöchsteselbe Vormittags mehrere Vorträge entgegen und empfing alsdann den Besuch des Prinzen von Preußen. — Mittags fand unter Vorßitz des Prinzen Friedrich ein Kapitel des k. Hausordens von Hohenzollern statt. Abends beeindruckten die hohen Herrschaften die Soirée des Grafen Lednitz mit einem Besuch. — Der General Fürst W. Radziwill ist nebst Gemahlin und Töchtern, welche einige Wochen in Magdeburg verweilten, hier wieder eingetroffen. Der Fürst wird seinen Platz im Herrenhause einnehmen und während der Karnevalszeit hier bleiben. — Mit dem Prinzen von Preußen kamen gestern Abend auch der Herzog von Croy-Dülmen und der Graf Fürstenberg-Stammheim aus der Rheinprovinz hier an. Heute trafen ebenfalls mehrere Mitglieder dieses Hauses hier ein, um der Trauer-

feierlichkeit beizuwollen, die morgen Mittag 1 Uhr dem verewigten Präsidienten, Fürsten Bleß, zu Ehren stattfinden soll. — Vorgestern ist hier eine bekannte Persönlichkeit, der bisherige Direktor unserer Gewerbeschule, v. Kloeden, gestorben (s. unten). Zum Besuch bei einer ihm verwandten Familie, dem Pianofortefabrikanten Wilmanns in der Leipzigerstraße, erreichte ihn ein Schlagfluss, und als Besuche, ihn wieder ins Leben zu rufen, waren vergeblich. — Gestern Vormittag begab sich der Vertreter Russlands am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, in das auswärtige Amt und hatte dort mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung. Man erzählte sich, daß Depeschen von großem Belange aus St. Petersburg hier angelommen seien. — Nach immer dauernden Befindungen von Petitionen aus der Provinz Posen an die beiden Häuser fort. Meist sind es Anträge von Subalternbeamten, die eine Gehaltsverbesserung nachsuchen. Daß diese in keinem Falle gewährt wird, habe ich aus dem Munde vieler Abgeordneten. Derartige Wünsche erfordern Mittel, die dem Staate, dessen Finanzkräfte doch schon hoch genug gespannt sind, nicht zur Disposition stehen. Der Königsberger Centralenthaltsamtsverein hat ein Verbot des Branntweinbrennens im Wege der Gesetze beantragt, darf aber nicht hoffen, daß sein Antrag diesmal einen andern Erfolg hat, als in der früheren Session.

[Obertribunalektennung.] Bei der anderweitigen Verpackung eines mit der Post versendeten Pakets wurde ermittelt, daß dem Paket eine Rechnung über die Lieferung beigelegt war. Die betreffende Oberpostdirektion erkannte darin eine Portofraudation und setzte auf Grund der §§. 35, Artikel 3 und 39 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 gegen den Absender eine Geldbuße von 5 Thaler f. und verurtheilte ihn auch zur Nachzahlung des defraudirten Porto's. Der Beschuldigte provozierte auf richterliche Entscheidung, allein das Gericht erster Instanz erkannte in dem nämlichen Sinne. Das Gericht zweiter Instanz sprach jedoch den Beschuldigten frei, weil es ihm nach §. 3. des Regulativs vom 31. Juli 1852 freigestanden habe, die Faktura in das Begeitschreiben einzulegen, welche zusammen nicht mehr als 1 Zolllohn gewogen hätten; §. 35. l. c. setzt eine Defraudation voraus, weil der vierfache Portobetrag als Strafe angedroht sei. Das k. Obertribunal aber vernichtete das zweite Erkenntnis und stellte das erste wieder her, indem es erwog, daß §. 35 Nr. 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 unbedingt verbiete, Briefe oder andere Gegenstände, für welche ein höheres Porto zu entrichten, unter andern Sachen, welche nach einer geringern Taxe befördert werden, zu verpacken. Nach allgemeinen Grundsätzen darf da, wo das Gesetz nicht unterscheidet, auch der Richter nicht besondere Distinktionen aufstellen; es erscheine daher unzulässig, die Annwendung des citirten Paragraphen auf den Fall zu beschränken, wo dem Postfistus ein wirklicher Nachteil zugesetzt worden. Keinesweges lasse sich der Schluß rechtsetzen, daß eine Defraudation nicht vorliege, da der Beschuldigte, wenn er von der Vergünstigung, die geschriebene Rechnung durch Einschluß in den Begleitbrief taxfrei zu versenden, keinen Gebrauch mache, sondern sie in einer andern Weise durch die Post verschicke, allerdings zur Entrichtung der gewöhnlichen Briefporto verpflichtet blieb, indem eine solche Rechnung als eine schriftliche Mittheilung von Seiten des Versenders an den Empfänger, mithin als ein Brief angesehen werden müsste.

[Zollerleichterungen in Schweden.] Durch eine königl. schwedische Verordnung vom 19. Dez. v. J. sind verschiedene nach der bisherigen Zollgesetzgebung jenes Landes dem Ein- und Ausfuhrhandel von Eisen entgegenstehende wesentliche Beschränkungen aufgehoben worden. Es soll nämlich vom 1. Jan. d. J. ab die Einfuhr von Klump-

und Ballaststeinen gegen eine Abgabe von 1 Reichsthaler Banco pro Schiffspfund Stapelstadtgewicht gestattet sein. Gegen dieselbe Abgabe ist auch die Ausfuhr gewisser Sorten Gusseisen, als Klump- und Ballaststeinen, Kanonenstücke und Mörser, letztere ungestempelt und ungebohrt, Eisenplatten im Gewicht von mehr als ein Schiffspfund und anderthalb Zoll Dicke, von jetzt ab erlaubt. Geschmiedetes oder gewaltes Stangen- und Platteisen von ½ Zoll Stärke und darüber, bei einer Breite von nicht über 12 Zoll, darf künftighin zollfrei ausgeführt werden. P. C.

[Die Zahl der Studirenden] der evangelischen Theologie auf den sechs Preußischen Universitäten hat sich in den letzten 10 Jahren folgendermaßen gestaltet: Sommer 1846/7 697 Inländer, 228 Ausländer; Winter 1846/7 658 Inländer, 212 Ausländer; Sommer 1847/8 624 Inländer, 166 Ausländer; Winter 1847/8 608 Inländer, 203 Ausländer; Sommer 1848/9 623 Inländer, 149 Ausländer; Winter 1848/9 603 Inländer, 130 Ausländer; Sommer 1849/50 589 Inländer, 106 Ausländer; Winter 1849/50 599 Inländer, 108 Ausländer; Sommer 1850/1 578 Inländer, 127 Ausländer; Sommer 1851/2 586 Inländer, 131 Ausländer; Winter 1851/2 583 Inländer, 132 Ausländer; Sommer 1852/3 596 Inländer, 124 Ausländer; Winter 1852/3 572 Inländer, 109 Ausländer; Sommer 1853/4 585 Inländer, 103 Ausländer; Winter 1853/4 599 Inländer, 108 Ausländer; Sommer 1854/5 657 Inländer, 98 Ausländer; Winter 1854/5 675 Inländer, 128 Ausländer; Sommer 1855/6 711 Inländer, 107 Ausländer; Winter 1855/6 774 Inländer, 106 Ausländer. Von den 880 Studirenden des jetzigen Winterhalbjahres studiren in Berlin 253, in Bonn 57, in Breslau 70, in Greifswald 23, in Halle 394, in Königsberg 83. P. C.

[Der Direktor von Klöden] ist am Schlag verstorben, nachdem ihm vor wenigen Tagen ein Amtsnachfolger in der Person des Professors Köhler an derjenigen Anstalt gegeben worden war, welcher er seit ihrer Gründung als Direktor vorgestanden hatte. Karl Friedrich v. Klöden war zu Berlin den 28. Mai 1786 geboren, von 1813—17 Lehrer an einer nach Pestalozzischen Grundsätzen geleiteten Erziehungsanstalt, dann bis 1824 Direktor des Schullehrseminars in Potsdam, von wo er zum Direktor der städtischen Gewerbeschule und des Königlichen Realgymnasiums berufen wurde; die Leitung des Letzteren mußte er 1827 wegen gehäufter Geschäfte aufgeben. Seine chartographische Thätigkeit begann er mit zwei Karten vom alten Italien zu Niebuhr's römischer Geschichte, im Jahre 1812, und diesen folgten eine Reihe wichtiger Blätter bis zum Jahre 1820. Außer einer großen Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen und Schriften über die Mark Brandenburg bildet sein Hauptwerk "Die Quixows und ihre Zeit", außerdem "Diplomatiche Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg". 1845, 4 Bände.

[Drainanlagen.] Unter dem Dirigenten der schlesischen Generalkommission, dem Geh. Regierungsrath Schellwitz, welcher hier im landwirtschaftlichen Ministerium früher fungierte, gewinnen in Schlesien die Drainanlagen mit dem günstigsten Erfolg jetzt immer mehr Ausdehnung.

[Sifirung des Gütertransports.] Da gegenwärtig wiederum auf der Krakauer Bahn so starke Truppentransporte stattfinden, so werden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vorläufig von hier aus keine Frachtgüter zur Beförderung nach Myslowitz etc. angekommen. (B. 3.)

[Auf dem Königstädtischen Theater] hier selbst sind mehrere Schauspiele aufgeführt worden, deren Figuren der modernen

feuilleton.

Posen, 12. Jan. [Konzert.] Es war im Spätherbst 1847, als wir zum ersten Male Gelegenheit hatten, die damals etwa achtjährige Wilma Neruda als Violinspielerin in Dresden zu hören. Sie erschien damals, selbst neben den berühmten Schwestern Milanollo als ein Phänomen, und so wenig wir von dem, damals noch in ziemlicher Blüthe stehenden "Wunderkind"-Unterschen stets gehalten haben, so mußten die Leistungen der kleinen Virtuosen doch unwillkürlich für sich einnehmen, da eben bei ihr nach jeder Richtung hin das echt kindliche Wesen in voller ungeübter Reinheit sich erhalten hatte und von der widerlichen Dressur, der man in jener Zeit so oft begegnete, auch nicht die geringste Spur vorhanden war. Es sprach sich in dem damaligen Kinde unverkennbar ein eminentes, frisches musikalisches Talent unwillkürlich aus — der Drang einer echt musikalischen Natur trieb sie zu ihren Leistungen; es war keine kränkelnde Krebsauspflanze, die wir vor uns hatten, sondern eine durchaus gesunde, darum höchst wohlthüre Kunstmühle, die sorgsam gepflegt, die schönste Frucht verhieß. Dabei entwickelte Wilma einen hohen Grad von Korrektheit des Spiels, eine freie, elegante Bogenführung, eine außerordentliche Reinheit auch in den schwierigsten Lagen, eine eminente Fertigkeit — und neben dieser tüchtigen Technik einen schönen, obwohl nicht großen Ton, und eine erfreuliche Nuancierung des Vortrags, die in einzelnen Momenten ein kräftigeres Hervorbrechen eines gesunden und intigen Gefühls, selbst hie und da ein, immerhin instinktartiges, darum aber eben von kräftigem Talent zeugendes Hervorblitzen eines geistigen Verständnissfunks gewahren ließ.

So war Wilma Neruda vor acht Jahren. Wir haben sie seitdem nicht wieder gehört. Aber die mannichfachen Triumphe, die sie in den verschiedensten Ländern und Orten seit jener Zeit gefeiert, dürfen wohl darauf schließen lassen, daß die verheißungstreiche Kunstmühle zur schönen Frucht sich entwickelt hat, und daß unserm musthließenden Publikum in

dem (am Montage) bevorstehenden Konzert ein interessanter Genuss bevorsteht. Die jüngere Schwester Maria, die auf dem so schwierigen Instrument der älteren nachgeht, haben wir noch nicht gehört; ebenso wenig den kleinen Cellisten Franz, der, wie es scheint, in die Fußstapfen seines leider so früh heimgegangenen Bruders Viktor getreten ist. Aber wir dürfen voraussehen, daß das Geschwisterkleebatt den wahren Musikfreunden höchst genussreiche Abende hier bereiten werde, und man muß unserm Theaterdirektor Röder dankbar sein, daß er diesen Genuss uns vermittelt hat, auf welchen die Aufmerksamkeit besonders hinzulenken, wir für eine unabwischliche Pflicht gegen die Kunst wie gegen das Publikum erachtet haben.

Dr. J. S.

Die europäischen Fürstenhäuser.

Im vergangenen Jahre 1855 sind in den europäischen Regentenfamilien folgende Veränderungen vorgegangen. Gestorben sind 9 männliche und 8 weibliche Glieder derselben. Unter jenen ist nur ein regierendes Haupt, der Kaiser Nikolaus von Russland; außerdem der Infant Don Carlos von Spanien und der Herzog Ferdinand von Genua, Bruder des Königs von Sardinien, so wie der Graf Heinrich LXXXIII. von Reuß-Köstritz; die Uebrigen sind Kinder in noch sehr zartem Alter: Söhne des Königs von Sardinien, des Herzogs von Nassau, des Erzherzogs Karl Ferdinand von Österreich und (zwei) des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Die verstorbenen Fürstinnen sind: Die regierende Königin Adelheid von Sardinien (geb. Österreich); zwei Wittwen regierender Fürsten, die Königin Maria Theresia von Sardinien (geb. Toskana) und die Herzogin Auguste von Anhalt-Köthen (geb. Reuß-Köstritz); die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen (geb. Prinzessin v. Preußen); die Wittwe des Erzherzogs Joseph von Österreich (geb. Württemberg), des Herzogs Ferdinand von Württemberg (geb. Metternich) und des Fürsten Lucian Bonaparte, Oheims des Kaisers Napoleon III.; endlich die Prinzessin Emma von Schaumburg-Lippe, erst 5 Jahr alt.

Geboren wurden 10 Prinzen und 7 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Königs von Sardinien, des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und des Erzherzogs Karl Ferdinand von Österreich (diese drei sind bereits wieder gestorben); ferner Söhne des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Erbprinzen von Anhalt-Dessau, der Prinzen Friedrich von Holstein-Glücksburg, Hermann von Sachsen-Weimar, Heinrich IV. und IX. von Reuß-Köstritz, des Grafen Armin von Lippe-Weissenfeld; endlich Töchter des Kaisers von Österreich, der Königs beider Sicilien, der Fürsten von Reuß-Greiz und Waldeck, der Prinzen Miguel von Portugal, Friedrich Karl von Preußen und Franz de Paula von Sachsen-Coburg-Gotha.

Vermählungen fanden 5 statt: 1) der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt vermählte sich mit Prinzessin Helena von Anhalt-Dessau, Tochter des Prinzen Georg; 2) Prinz Heinrich LXXIV. von Reuß-Köstritz mit Gräfin Eleonore von Stolberg-Wernigerode; 3) Prinzessin Karoline von Liechtenstein mit Fürst Alexander von Schönburg-Hartenstein; 4) Prinzessin Friederike von Oldenburg mit Erbprinzen v. Washington; 5) Gräfin Johanna v. Lippe-Weissenfeld mit Erbprinzen Gustav v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Von den regierenden 48 Fürsten (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien und des Fürsten von Monaco) — wovon zwei weiblichen Geschlechts — ist der älteste der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, nämlich 76 Jahre alt; außerdem sind noch vier über 70 Jahre alt (die Regenten von Württemberg, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe und Monaco); sieben sind 60 bis 70, acht 50—60, sieben 40—50, vierzehn

zweideutigen Gesellschaft (demi-monde) angehören. Wie wir vernehmen, hat die Oberbehörde die Aufführung dieser „für das jüngere Publikum ziemlich gefährlichen“ Stücke zwar nicht verboten, wohl aber hat sie Herrn Direktor Wallner den dringenden Wunsch ausdrücken lassen, daß er aufhören möge, gesellene weibliche Charaktere auf die Bühne zu bringen. Sr. W. hat nun deshalb mehrere schon vorbereitete derartige Dramen von Balzac, Dumas &c. zurückgelegt. (G. B.)

Köln, 9. Januar. [„Deutsche Volkshalle.“] Der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle“ veröffentlicht durch die „Kölnerische Zeitung“ eine Mitteilung an die Aktionäre, daß die Generalversammlung am 3. d. Mis. auf den Antrag des Verwaltungsrathes einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt habe: „In Erwägung, daß, so lange die Regierung an der gegenwärtigen Handhabung der Pressegesetzgebung festhält, eine für die Rechte der katholischen Kirche kämpfende politische Zeitung, wenn sie auf Selbständigkeit Anspruch machen soll, unmöglich ist, daß aber früher oder später ein Zeitpunkt eintreten kann, wo die Presse wieder die unserer Überzeugung nach durch die Verfassungsurkunde von 1849 geforderte freie Bewegung zurückhält, und es alsdann höchst wünschenswert ist, daß die Gesellschaft zur Herausgabe eines kathol. Tagesblattes bestiehe, beschließt die Generalversammlung, die Rückzahlung der gestellten Caution durch den Geranten zu beantragen, das Mobiliar zu verkaufen und das nach Eingehung der Aktiva wie Tilgung der Passiva übrig bleibende Kapital zinsbar zu beladen, eventuell einen Theil oder das Ganze des Restkapitals der Gesellschaft an die Verwaltung der Zeitung „Deutschland“ als zinsloses Darlehen unter ihm genügend erscheinenden Garantien für die rechtzeitige Rückzahlung hinzugeben.“ Ein neuer Verwaltungsrath wurde konstituiert mit der Aufgabe, sobald die Herausgabe einer der Tendenz der „Deutschen Volkshalle“ entsprechenden Zeitung in Köln wieder möglich geworden sein sollte, die nötigen Einleitungen dafür zu treffen und eine Generalversammlung der Aktionäre zur näheren Beschlussnahme zu berufen. Zu Mitgliedern derselben wurden gewählt die Herren: W. Bartmann, Fr. Baudin, Fr. Grossman, Justizrat Dr. Haas, Appellationsgerichtsrath A. Reichenberger, Pfarrer Schumacher, Pfarrer Thissen, Präses Dr. Westhoff.

Köln, 10. Jan. [Hofräte; Notstand; Diergardt's Antrag.] Se. K. H. der Prinz von Preußen nebst Gemahlin und Tochter kamen gestern Abend gegen 7 Uhr von Koblenz mit dem dampfboot „Schiller“ hier an und segten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Düsseldorf fort, um diesen Morgen mit dem Schnellzuge nach Berlin zu reisen. (Sie sind dort bereits eingetroffen. D. Red.) Wie sehr man höhern Orts geneigt ist, zur Steuerung der herrschenden Not alle geeigneten Mittel zu ergreifen, dafür zeugt der Erlass des Ministers des Innern, worin derselbe die Handelskammern auffordert, zur Förderung und Erleichterung des Getreidemarktverkehrs alle passenden Maßregeln in Vorschlag zu bringen. Wie wir vernehmen, hat die hiesige Handelskammer in einem ausführlichen Berichte geantwortet, und darin namentlich das Ausfuhrverbot, die vorübergehende Zollaufhebung auf Getreide &c., ferner die Suspension der Bonifikation auf Spiritus, so wie die Beschränkung der Lieferungsverträge in nähere Erwähnung gezogen. — In der gestrigen Abend stattgefundenen Versammlung der Tabaksaufkäufer von Köln und Deutz ist einstimmig der Beschuß gefaßt worden, gegen den Diergardt'schen Antrag zu remonstriren. Zu diesem Ende wird man eine Petition entwerfen, und dieselbe dem rheinischen Abgeordneten zur Vertretung einreichen. Gleichzeitig wird man eine Abschrift derselben der hiesigen Handelskammer und dem Bürgermeister zur Befürwortung einsenden. (B. B. 3.)

Memo, 6. Januar. [Grenzverkehr.] An gut unterrichteter Stelle vernehmen wir, daß an alle russische Missionen (?) in Preußen der Befehl aus Warschau vom Stellvertreter des Fürstenstatthalters, Grafen von Krassinski, in diesen Tagen gekommen sein soll, unbescholtene preußischen Unterthanen ohne Rücksicht auf ihren Stand und Gewerbe zum Eintritt in das Königreich Polen Pässe zu ertheilen, während bisher nur Kaufleute zur Besorgung ihrer Handelsgeschäfte und solchen Personen, welche Erbschafts- oder Familienverhältnisse zu regulieren hatten, die Erlaubnis dorthin ertheilt wurde. An diese Nachricht läuft man hier bereits die Hoffnung, es werde das russische Gouvernement die wohlthätige Maßregel auf das ganze Kaiserreich ausdehnen und die diesseitige Verbindung mit dem Nachbarstaate nicht blos wie bisher auf den Grenzverkehr beschränken. (K. H. 3.)

Oesterreich. Wien, 9. Jan. [Das Verpflegungswesen in der Armee.] Die Organisation des Verpflegungswesens in der österreichischen Armee geht dem Vernehmen zu Folge einer vollständigen

30—40, fünf 20—30 Jahre alt; die jüngsten sind der König von Portugal, über 18 Jahre alt, erst seit kurzem majeoren geworden, und der noch minderjährige Herzog von Parma, 7 Jahre alt.

Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, seit fast 69 Jahren; außerdem regiert der Herzog von Sachsen-Meiningen über 50, der Fürst von Schwarzenburg-Audolfstadt fast 49, der Souveräne 30 bis 40, acht 20—30, zwölf 10—20 Jahre; die übrigen 21 sind erst im letzten Jahrzehnt und einer von ihnen, der Kaiser von Russland, erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen.

Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind 6 Souveräne, Witwer 3, geschieden einer. Von den übrigen 38 sind 2 morganatisch verheirathet, 5 in zweiter, 2 in dritter Ehe.

Von den 35 Gemahlinnen und Gemahlen der nicht morganatisch verheiratheten christlichen Souveräne ist die älteste die Fürstin von Monaco, die jüngste die Kaiserin von Oesterreich, jene 62½, diese 18 Jahre alt. Am längsten vermählt ist die Fürstin von Schaumburg-Lippe, am kürzesten die Fürstin von Schwarzenburg-Audolfstadt, jene seit 39½ Jahren, diese seit fünf Monaten.

Unter den verheiratheten und verheirathet gewesenen Souveränen haben 26 Söhne, 2 Töchter zu muthmaßlichen Nachfolgern; von den übrigen 20 haben 12 einen Bruder, 3 einen Oheim, 1 einen Cousin zum präsumtiven Thronerben; in drei Fällen geht die Regierung voraussichtlich auf eine andere Linie über; der Nachfolger des Papstes wird bekanntlich erst nach dem Tode desselben genannt. 11 Souveräne leben in kinderloser Ehe und 10 ebenbürtig vermählte christliche Souveräne haben bereits Enkel.

Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Thronerben sind die ältesten die von Modena und Frankreich, resp. 73½ und 71 Jahre alt; die jüngsten sind die von Nassau und Oldenburg, beide noch nicht 4 Jahre alt. Verheirathet sind 14, 2 sind Witwer, einer ist verlobt und 12 haben bereits Kinder. Von den Gemahlinnen der Erbprinzen ist die älteste die des Landgrafen Wilhelm von Kurhessen, die jüngste die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau, jene 66, diese noch nicht 18 Jahre alt. Daz.

Umgestaltung entgegen. Die neuen Einrichtungen, die man hohen Ortes für entsprechend erachtet hat, dürfen bereits in voller Durchführung begriffen sein. Demnach wird dieser ganze militärische Verwaltungszweig künftig in 49 Verpflegungsbezirke zerfallen; einer davon wird sich auf diejenigen Festungen des außerösterreichischen Deutschlands erstrecken, wo nach Bestimmungen des Bundes österreichische Besitzungen stehen, die anderen 48 umfassen das Landesgebiet der Monarchie. In jedem Bezirk soll künftig ein Haupt-Verpflegungsmagazin bestehen, nach Bedarf und nach den Umständen mit einem oder mehreren Filialdepots. Die Oberkontrolle übt das Feldkriegs-Kommissariat aus. Ueberhaupt entwickelt die Regierung eine große Thätigkeit in der Militärverwaltung, namentlich in der Verpflegung der Truppen. Es ist in dieser Beziehung unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph außerordentlich in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet worden; der wohlgegründete und verdiente Ruf der Tüchtigkeit, den alle Waffengattungen der kais. Armee sich erworben haben, ist zu einem nicht geringen Theile der einfallsvollen und energischen Sorge der Regierung für die materiellen Bedürfnisse des Heeres zuzuschreiben. Der obigen Bezirkseintheilung liegen eingehende Vorarbeiten zu Grunde, die an Ort und Stelle mit großer Sorgfalt geprüft wurden, und allen einschlägigen Rücksichten Rechnung trugen.

[Das Statut] über die künftige Stellung der protestantischen Kirche in der österreichischen Monarchie ist, wie ich erfahre, am 2. d. Mis. von Sr. Maj. sanktionirt worden, und wird in einigen Tagen in der „Wiener Zeitung“ publiziert werden. Es soll durchweg von einem liberalen Geiste getragen sein, da man sorgfältig darauf Bedacht genommen, daß Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen nahe an 3½ Mill. Bewohner der protestantischen Kirche zählen, und es können sich diese in jeglicher Beziehung als den Katholiken gleichgestellt betrachten. Indes dürfte u. A. der Artikel, welcher den Übergang Katholischer Geistlicher zur protestantischen Kirche behandelt, da und dort Anstoß erregen, indem es nach demselben Geistlichen und Ordensleuten, wenn sie Protestant werden, verwehrt sein soll, in den österreichischen Staaten eine Ehe einzugehen. (A. C.)

[Das Rundschreiben des Erzbischofs von Mailand.] Zu Betriff dieses Rundschreibens, welches die Überwachung der Presse ordnet (s. Nr. 9 auf Ztg.), schreibt man der „A. B.“: Was hat die italienischen Bischöfe bewogen diesen äußersten Schritt zu thun, ohne sich mit ihren deutschen und ungarischen Kollegen vereinbart zu haben, und ohne die nach Osten festgesetzte Versammlung aller österreichischen Bischöfe in Wien abzuwarten? Wir wollen diese Frage diesmal nicht beantworten, müssen aber zur Ehrenrettung der österreichischen Regierung in Italien die Thatache konstatiren: daß die italienische Literatur der österreichischen Kronländer in den letzten Jahren zu diesem Schritte keine Veranlassung gegeben hat. Diese Literatur ist in Wien gegenwärtig vollständig bekannt, da, wie alle wissen, von jedem italienischen Druckwerk drei Pflichtexemplare kraft der Prebordination nach Wien abgeliefert werden. Mehr als einmal hat die österreichische Regierung dem einschlägigen Anhänger der italienischen Episkopate entwischen und, ohne auf die politischen Antezedenzen des anfliegenden Theiles zu sehen, Alles verhüten, was der katholischen Kirche in Druckschriften wirklich hätte gefährlich werden könnte. Man würde unthalig handeln und es würde zu nichts führen, wenn man die Tragweite des heutigen Schrittes des Mailänder Ordinariats sich verbreiten und dieselbe unterschätzen wollte. Er ist zu beglauben, einzig und allein im Interesse der katholischen Kirche. Die Verlegenheiten, in welche dieser Schritt die Regierung bringt, sind eine Waffe mehr in den Händen der prinzipiellen Gegner der Kirche..... Wird sind überzeugt, der deutsche und der ungarische Episkopat werden nicht vergessen, daß in Österreich die Pressefreiheit gesetzlich besteht, und werden sich nicht der Auffassung anschließen, daß durch den Artikel IX. des Konfordsatzes die gefeglich bestehende Pressefreiheit in Österreich zu Gunsten einer Alles umfassenden geistlichen Zensur aufgehoben sei. Es heißt ausdrücklich in diesem Artikel, daß den Erzbischöfen, Bischöfen und allen Ordinarien das Recht zu steht, aus eigener Macht und mit vollkommener Freiheit Bücher, welche der Religion und Sittlichkeit verderblich sind, „als verwerthlich zu bezeichnen“ — das ist die authentische Übersetzung des „censura perstringant“ im lateinischen Urtext. Weder von Zensur ist die Rede, noch weniger davon, daß die Regierung nur der ausübende Arm der jeweiligen Beschlüsse der Ordinariats sei, denn es heißt weiter: sed et Gubernium, ne ejusmodi libri in Imperio divulgantur, quovis opportuno remedio cavebit. Die Opportunitas des remedii zu bestimmen, steht eben so sehr einzig und allein der Staatsgewalt zu, als die selbständige Beurtheilung der Bücher solcher Art überhaupt zu zieht. Dieses Recht muß für sich insbesondere Italien gegenüber wahren, wo staatsgefährliche Bücher, wie die Geschichte zeigt, nicht blos von der Außenwelt ausgegangen sind.

Sachsen. Leipzig, 8. Januar. [Diskonto.] Von gestern ab hat die Leipziger Bank den bisherigen Disconto für Wechsel und Anweisungen von 4½ auf 5 Prozent erhöht.

Baden. Karlsruhe, 6. Januar. [Die Ergebnisse der Volkszählung] im Großherzogthum Baden sind jetzt in einer amtlichen Zusammenstellung herausgegeben worden. Danach belief sich die Bevölkerung des Großherzogthums im J. 1852 auf 1,357,208 Köpfe. Diese auf 1583 Gemeinden (darunter 114 Städte mit einer Seelenzahl 30—40, fünf 20—30 Jahre alt; die jüngsten sind der König von Portugal, über 18 Jahre alt, erst seit kurzem majeoren geworden, und der noch minderjährige Herzog von Parma, 7 Jahre alt.

Am längsten regiert der Fürst von Schaumburg-Lippe, seit fast 69 Jahren; außerdem regiert der Herzog von Sachsen-Meiningen über 50, der Fürst von Schwarzenburg-Audolfstadt fast 49, der Souveräne 30 bis 40, acht 20—30, zwölf 10—20 Jahre; die übrigen 21 sind erst im letzten Jahrzehnt und einer von ihnen, der Kaiser von Russland, erst im verflossenen Jahre zur Regierung gekommen.

Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind 6 Souveräne, Witwer 3, geschieden einer. Von den übrigen 38 sind 2 morganatisch verheirathet, 5 in zweiter, 2 in dritter Ehe.

Von den 35 Gemahlinnen und Gemahlen der nicht morganatisch verheiratheten christlichen Souveräne ist die älteste die Fürstin von Monaco, die jüngste die Kaiserin von Oesterreich, jene 62½, diese 18 Jahre alt. Am längsten vermählt ist die Fürstin von Schaumburg-Lippe, am kürzesten die Fürstin von Schwarzenburg-Audolfstadt, jene seit 39½ Jahren, diese seit fünf Monaten.

Unter den verheiratheten und verheirathet gewesenen Souveränen haben 26 Söhne, 2 Töchter zu muthmaßlichen Nachfolgern; von den übrigen 20 haben 12 einen Bruder, 3 einen Oheim, 1 einen Cousin zum präsumtiven Thronerben; in drei Fällen geht die Regierung voraussichtlich auf eine andere Linie über; der Nachfolger des Papstes wird bekanntlich erst nach dem Tode desselben genannt. 11 Souveräne leben in kinderloser Ehe und 10 ebenbürtig vermählte christliche Souveräne haben bereits Kinder.

Von den 44 Erbprinzen und muthmaßlichen Thronerben sind die ältesten die von Modena und Frankreich, resp. 73½ und 71 Jahre alt; die jüngsten sind die von Nassau und Oldenburg, beide noch nicht 4 Jahre alt. Verheirathet sind 14, 2 sind Witwer, einer ist verlobt und 12 haben bereits Kinder. Von den Gemahlinnen der Erbprinzen ist die älteste die des Landgrafen Wilhelm von Kurhessen, die jüngste die Erbprinzessin von Anhalt-Dessau, jene 66, diese noch nicht 18 Jahre alt. Daz.

M. f. L.

* He thought that the Germans coming to this country in such numbers and in ignorance of its institutions would do it serious injury.

von 330,071) 196 Kolonien und abgesonderte Höfe vertheilte Volksmenge war nach Geschlecht und Religion folgendermaßen zusammengesetzt. Evangelische: männliche 211,474, weibliche 220,578, zusammen 432,052; Katholiken: männliche 436,925, weibliche 462,533, zusammen 899,458; Dissidenten: männliche 289, weibliche 248, zusammen 537; Mennoniten: männliche 728, weibliche 734, zusammen 1462; Israeliten: männliche 11,555, weibliche 12,144, zusammen 23,699; im Ganzen: männliche Bewohner 660,971, wovon 437,998 im Alter über 14 Jahren und 222,973 im Alter unter 14 Jahren; weibliche Bewohner 696,237, wovon 477,253 im Alter über 14 Jahren, 218,984 im Alter unter 14 Jahren.

Frankfurt a. M., 10. Januar. [Das neue Strafverfahren.] Der Senat hat der gesetzgebenden Versammlung seine Zustimmung zu den von derselben beantragten Änderungen und Zusätzen, betreffend den Gesetzentwurf über das Strafverfahren, erklärt, und namentlich die provisorische Übernahme der Funktionen des Kassationshofes durch drei Rechtsfakultäten, wovon im betreffenden Fall eine durch das Gericht zu bestimmten ist, genehmigt. Das Gesetz über die körperliche Züchtigung zieht der Senat zurück und gewährt der nunmehrigen Bevathung des Presgesetzes, um ohne Verzögerung die neue Gerichtsorganisation ins Leben treten zu lassen. (Fr. P. 3.)

Aus Kurhessen, 9. Januar. [Die Lage; der Kurfürst.] Läßt sich auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß das politische Prinzip unserer Regierung seit dem Rücktritt Hassenpflugs ein wesentlich anderes geworden wäre, so tritt doch zur allgemeinen Besiedlung die Wahrnehmung hervor, daß das Regiment selbst ein freundlicheres ist, daß das Szepter der Regierung humorer und milder geführt wird. Es scheint gerade jetzt, wo die Regierung mehr eine persönliche ist, dem Landesherren besonders eine Sache der fürstlichen Ehre zu sein, es nicht an den Beweisen fehlen zu lassen, daß die persönliche Regierung nicht von einem politischen Zelotismus erfüllt, sondern mit Freundschaft und Wohlwollen gepaart ist. Das haben auch jetzt die erfolgten Ernennungen zu dem Disziplinargerichtshof dokumentiert; denn sie fielen — und das ist ihre Bedeutung — in politischer Beziehung theilsweise, in konfessioneller aber — welches ein Hauptmoment bei den Ernennungen von 1851 war — fast durchgehends auf Männer der gemäßigten Richtung. — Die in öffentlichen Blättern schon vielfach erwähnte Untersuchung gegen den Justiz-Amtmann Bassus, einen der Hauptführer des sogenannten Treubundes, soll dem Kurfürsten, welcher nie große Sympathien für diese Partei hatte, diese ganz und gar verleidet und eine lebhafte Neuerung seines Unwillens darüber hervorgerufen haben, daß die Anzeige gegen jenen Treubundler, welche bei dem Justizministerium schon zu der Zeit gemacht worden sei, wo Hassenpflug Vorstand derselben war, nicht sofort eine Untersuchung veranlaßt habe. (A. A. B.)

Aus Mecklenburg. [Eisenbahn.] Hier hat sich eine Anzahl gröserer Gutsbesitzer jetzt zur Ausführung eines früher schon angedrohten, aber unverfolgt gebliebenen Eisenbahnunternehmens vereinigt. Der Plan geht dahin, die 1,7 Meilen lange Zweigbahn der mecklenburgischen Eisenbahn zwischen Bülow und Güstrow bis nach Neubrandenburg zu verlängern. Die Bahn würde in dieser Fortführung für Preußen deshalb von grosser Wichtigkeit sein, weil sie die bereits konzessionierte neuworpommersche Bahn ihrer Ausführung näher führen würde. Es würde dann nach vollständiger Realisirung des Projekts Mecklenburg und Neuworpommern mit dem Großherzogthum Posen und dem ganzen von der Ostbahn durchzogenen Gebiete in eine der wichtigsten Schieneverbindungen treten. Die Regierungen Mecklenburgs sollen sich dem Projekt geneigt zeigen. (C. B.)

Aus Thüringen, 7. Januar. [Die Herzogin von Orleans] sieht noch immer etwas leidend aus. Trotzdem kann man dieselbe auch in dieser rauhen Jahreszeit auf der Straße zuweilen eine Viertelstunde lang stilstehen sehen, um die ihr sich nähernden Armen auf das Genuaeste nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu befragen und ihre Not wenigstens zu mildern. In ihrem kleinen Hofe bilden noch immer die Lehrer und Erzieher der beiden Prinzen das zahlreichste Personal, und nach Allem, was man wahrnimmt, geht das vereinigte Streben der Mutter und Lehrer vornehmlich dahin, den Enkeln Ludwig Philippss eine echt-nationale, von einem religiös-humanen Geiste und aufrichtig konstitutionellen Sinne getragene Erziehung zu geben. (A. B.)

Kriegsschauplatz. Krimm. Die Berichte der englischen Journale aus der Krimm reichen bis zum 28. Von diesem Datum schreibt der Korrespondent der „Daily News“*: Bergangene Sonnabend, am 22., um 2 Uhr Nachmittag, wurde eines von den berühmten fünf Trockenocks in der Karabelnaja von den Franzosen gesprengt. Der Erfolg der Minen war vollständig, doch will man wissen, daß der Steinboden nicht ganz zerstört sei. Im Lager hatte man erst am Morgen erfahren, daß gegen Mittag eine Sprengung vorgenommen werden sollte. Die 6 Kompanien Irländer, die während der letzten 5 Wochen in der Karabelnaja eingeschlossen waren, um den Ingenieuren bei den Vorarbeiten zu helfen, wurden schon um 5 Uhr vor Tagesanbruch zurückgezogen, um sie in Sicherheit zu bringen, da man nicht wissen konnte, ob die Erschütterung die Steingebäude in der Nähe umwerfen, oder ob der Feind vielleicht nach der Explosion ein starkes Feuer auf die Südseite eröffnen werde. Schildwachen verhüten übrigens den Zugang von Neugierigen nach der Stadt; aber am Ende zeigte sich, daß alle diese Vorsichtsmaßregeln in diesem Falle mindestens überflüssig waren, denn die Minen waren so angelegt, daß die Wirkung ihrer Explosion auf einen sehr geringen Umkreis beschränkt blieb. Das eben gesprengte Dock lag westlich von dem Schleusenthor, durch welches die Schiffe früher ins große Bassin einfuhren; außer diesem ist es die Aufgabe der Franzosen, das gegenüberliegende Trockenock, die Hälfte des Bassins und das Schleusenthor selbst zu zerstören, das mit seinen großartigen Thoren, seinen aus Stein gemeißelten Seiten und Fundamenten selber wie ein Dock aussieht. Es soll übrigens alles zur Sprengung dieser Objekte fertig sein; die erste diente als Probe für die Richtigkeit der verwendeten Pulverbüchsen, die sich auf ungefähr 1000 Kilog. belaufen haben soll. Die übrigen Sprengungen bleiben den engl. Ingenieuren überlassen. Bei der letzten Explosion waren weder Lärm noch Erschütterung sehr gross. Im Lager glaubte man, es seien einige Bomben in der Stadt gesetzt und nichts weiter. Über dem Explosionsherde breite sich dagegen eine dicke, schwarze Staub- und Rauchwolke aus, die sich in

* William Russell, der bekannte „Times“-Korrespondent, ist seit 3 Tagen auf Urlaub in London und gedenkt im Frühjahr wieder zur Armee zu stoßen. Von einer unfreiwilligen Entfernung aus dem Lager, einem Angriff der Soldaten auf sein Haus war keine Rede. Er ist übrigens erstaunlich stark und dick geworden, was von Allen gilt, die länger in der Krimm aushalten und nicht gerade frisch geworden sind.

mangelung des geringsten Lustzuges längere Zeit über den Stuinen schwiebend erhielt. Die Nordforsen gaben im Ganzen drei Salven zum Besten, von denen Niemand beschädigt wurde, wie denn überhaupt ihre Geschüze bisher erstaunlich wenig Schaden anrichteten, trotzdem ihre Artilleristen die Schwäche jedes Punktes genau kennen und durch besondere Aufpasser aufmerksam gemacht werden, wenn sich ein Soldatentrupp zu weit ins Freie vorwagt. Die Sprengung durch die Engländer — so heißt es jetzt — wird in etwa 8 Tagen vorgenommen werden; die Schwierigkeit bestand bisher lediglich darin, das eindringende Wasser aus den Minengängen fern zu halten. — Die Witterung ist wieder milder, und nur gegen Abend sinkt das Thermometer bis zum Gefrierpunkt. — Offiziere und Mannschaften bereiteten sich mit großem Eifer auf die Tafelfreuden des Weihnachtsfestes vor, die lukullisch zu werden versprechen. — Gegen die Trunkenheit wird jetzt mit Erfolg dadurch angeämpft, daß man den überwiesenen Saufbolden ein gut Theil ihrer Lohmung vornehält. — Bei Kinburn liegt nur noch ein einziges englisches Kriegsschiff, die andern sind alle des Eises wegen abgesegelt; die „Tribune“ (30 Kanonen) und der „Caracaco“ sind jetzt hier en route nach Malta. Die Besatzung von Kinburn erfreut sich der besten Gesundheit und ist bereit zum Empfang der Russen, falls sie sich auf's Eis wagen sollten. Ein Angriff der Art wird auch im Laufe des Winters erwartet, was aber nicht die mindeste Besorgnis einflößt.

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des Generals Sir William Codrington eingetroffen:

Sebastopol, 25. Dezbr. Mylord! Trog des neulichen strengen Wetters — das Thermometer sank vor einigen Nächten bis beinahe auf Null — in der Gesundheitszustand des Heeres im Allgemeinen fortwährend ein guter gewesen. Die Wege sind in gutem Zustande, und obgleich die Brauchbarkeit der Lokomotiven durch den Frost litt, so ist der Schade wieder gut gemacht worden. Die letzten Operationen an den Docks sind auf unserer Seite durch das Herauslösen des Wassers und das Gefrieren der Pumpen einigermaßen verzögert worden. Das Feuer aus den Forts auf der Nordseite des Hafens dauert fort und ist mitunter heftig; doch kommen glücklicherweise nur wenige Unfälle vor. Auf Seiten des Feindes hat in unserer Nähe in letzter Zeit keine wichtige Bewegung stattgefunden. Ein Detachement französischer Truppen überraschte vor einigen Tagen einen Kosakenposten in der Nähe von Tschilia, tödte mehrere Männer und nahm die übrigen gefangen. Im Allgemeinen geht es mit dem Eingezirren des Heeres gut vorwärts. Ich habe re-

W. J. Codrington.

A s i e n .

Aus Konstantinopel vom 31. Dezbr. wird der „Indep. Belge“ geschrieben: Die neuesten Nachrichten aus Erzerum sind vom 18. Dezbr. Die türkischen Truppen, welche kriegsgeübt sind und sich in der Stadt befinden, werden auf ungefähr 15,000 angegeben. Der Platz ist ziemlich gut verprobiert. Aus Kars vom 11. Dezbr. wird gemeldet, daß General Muraview die Festungswerke wieder ausbauen läßt und Anstalten trifft, sich dauernd in dem Platze festzusetzen; sein Heer wird auf 25,000 Mann angegeben.

G roßbritannien und Irland.

London, 9. Januar. [Eine Flugschrift Cobden's.] Unter dem Titel: „What next and next?“ ist so eben eine Flugschrift Cobden's über den Krieg mit Russland erschienen. Nachdem der Verfasser die Bemerkung vorausgeschickt hat, daß die Verluste der Verbündeten an Toten und Verwundeten beinahe eben so groß gewesen seien, wie die, welche Napoleon auf dem Schlachtfelde erlitten habe, um sich in den Besitz von Moskau zu setzen, und daß trotzdem Sebastopol immer noch nicht ganz im Besitz der Verbündeten sei, ergeht er sich in einer Menge von Hypothesen über den wahrscheinlichen oder möglichen Verlauf des Kampfes und über die Bedingungen, unter welchen ein Friedensschluß zu Stande kommen könne. Sodann geht er in statistische Erörterungen über den Handel und die allgemeine Lage Russlands ein und schildert Stimmung und Gesinnungen des russischen Volkes sowohl in religiöser, wie in politischer Beziehung. Den Schluß bilden einige Rathschläge, die er der englischen Regierung ertheilt. (Wir kommen darauf zurück. D. Ned.)

[Statistik der kath. Kirche.] Durch das päpstliche Breve vom 29. Sept. 1850 sind in England ein Erzbistum und 12 Bistümer errichtet worden. Es dürfte nicht ungewöhnlich sein, dieselben nochmals zu machen, da noch vor kurzem in deutschen Blättern von einem Erzbischof von Plymouth und von einem Bischof von Wales zu lesen war, die beide nicht existieren. Das Erzbistum heißt nach einem Theile von London Westminster; der Erzbischof ist Kardinal Wiseman, sein Koadjutor, Errington, ist Erzbischof von Trapezunt in partibus. Von einem andern Theile von London heißt ein Bistum Southwark. (Die katholischen Bistümer nach denselben Städten zu benennen, nach welchen die anglikanischen benannt sind, hat man wegen eines auch vor der „Titelbill“ schon bestehenden Gesetzes vermieden.) Die andern Bistümer sind: Hexham (Wohnsitz des Bischofs: Newcastle), Beverley (York), Liverpool, Salford (Manchester), Shrewsbury (Birkenhead), Newport und Menevia (Chepstow in Wales), Clifton, Plymouth, Nottingham, Birmingham und Nordhampton.

Nach den neuesten amtlichen Angaben gibt es in England jetzt 653 katholische Kirchen und Kapellen, 925 Priester, 15 Männer- und 82 Frauenklöster (im Jahre 1851 gab es 586 Kirchen und Kapellen, 826 Priester, 15 Männer- und 53 Frauenklöster). Diese Zahlen verteilen sich auf die einzelnen Diözesen sehr ungleich: Westminster z. B. hat 117, Birmingham 130 und Liverpool 138, Newport nur 26 und Northampton nur 25 Priester; Westminster 55, Liverpool 88 und Birmingham 90, Newport nur 19, Northampton nur 25 Kirchen und Kapellen. Birmingham hat 4, Westminster und Nottingham je 3, Southwark und Clifton je 2 Mannsklöster, Shrewsbury 1, die andern feins. Frauenklöster gibt es in allen Diözesen 1 bis 16. — Die männlichen Orden, welche in England Klöster haben, sind: die Benediktiner (die Bischof von Birmingham und Newport gehören diesem Orden an), Dominikaner, Kapuziner, Maristen, Jesuiten, Lazaristen, Oratorianer, Redemptoristen, Passionisten, Esterzienser und Rosminianer (Institute of charity).

In allen Diözesen, mit Ausnahme von Newport, gibt es Domkapitel; die Domherren sind fast alle zugleich an anderen Kirchen als Seelsorger angestellt. Wenn ein Bistum vacant wird, schlägt das Kapitel dem heiligen Vater drei Kandidaten vor. — Eigentliche Parochien gibt es noch nicht; die mit Pfarrrechten fest angestellten Priester heißen Missionsrectoren. Die Einberufung in Diözesen ist erst in einigen Diözesen ausgeführt.

In Schottland ist bekanntlich die bischöfliche Hierarchie noch nicht wieder hergestellt. Es ist in 3 Dritteln getheilt, den östlichen, westlichen und nördlichen, welche von Bischofen in partibus als apostolischen Vicaren verwaltet werden (sie wohnen zu Edinburgh, Glasgow und Presbome). Schottland hat 134 Priester und 141 Kirchen, Kapellen und Missionsstationen (in Edinburgh 3, in Glasgow 8 Kirchen und Kapellen).

Schottland hat 4 Erzbischöfe und 25 Bischöfe. Der Erzbischof von Armagh heißt Primas von ganz Irland, der von Dublin Primas von Irland (der jetzige Erzbischof von Dublin, Dr. Cullen, ist zugleich Delegat des apostolischen Stuhles), wie der anglikanische Erzbischof von Canterbury Primas von ganz England, der von York Primas von England. Die beiden anderen irischen Erzbischöfe sind Cashel und Tuam.

In den sonstigen europäischen Besitzungen und Dependenzien der britischen Krone residieren noch der Erzbischof von Corfu und die Bischöfe von Zante und Cephalonia (auf den jónischen Inseln), der Bischof von Malta und der apostolische Vicar von Gibraltar. — In den asiatischen Besitzungen 15 Bischöfe in partibus als apostolische Vicaradmiralitäten oder Koadjutoren. — In den afrikanischen Besitzungen Englands gibt es 2 apostolische Vicariate am Cap der guten Hoffnung und einen Bischof von Port Louis auf Mauritius. — In Canada besteht eine bischöfliche Hierarchie, 1 Erzbistum (Quebec) und 7 Bistümer; ebenso in den andern nordamerikanischen Besitzungen (Erzbistum Halifax und 5 Bistümer); Britisch Guiana und Jamaica haben apostolische Vicare. — Auch in Australien besteht eine bischöfliche Hierarchie — Erzbistum Sydney und 7 Bistümer (4 auf Neuholland, 2 auf Neuseeland und 1 auf Vanuatu).

(Dtschb.)

F r a n c e .

Paris, 9. Januar. [Neue Kriegsgerüchte.] Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel aus der Feder Cheval-Clarigny's, worin die öffentliche Meinung auf die Verwerfung der österreichischen Propositionen vorbereitet wird. Dieser Artikel (der von oben inspirirt ist) hat in so fern große Wichtigkeit, als man darin für die Fortdauer des Krieges nicht allein Russland, sondern auch Preußen und die andern kleinen deutschen Staaten verantwortlich macht, da dieselben nicht Österreichs Beispiel befolgt, und durch ihren moralischen Druck Russland zur Annahme des Friedens gezwungen haben. Was Österreich betrifft, so scheint man hier großes Vertrauen in diese Macht zu setzen. Man erwartet hier ferner mehrere österreichische Generale, welche die österreichische Regierung nach Paris sendet, um sich mit den Westmächten zu beschäftigen. Der Kaiser wird dies ist sicher, im nächsten Frühjahr den Oberbefehl über die Armee übernehmen. Er äußerte sich in dieser Woche zu dem General Bosquet, der ein Oberkommando in der Armee des Kaisers erhalten wird.

Paris, 11. Januar. Zur Ergänzung unserer gestrigen telegr. Depesche teilen wir aus dem „Moniteur“ Folgendes mit: Der Kriegsrath besteht aus dem Prinzen Jerome, dem Herzoge von Cambridge, dem Prinzen Napoleon, den englischen Admiralen Lyons und Dundas, dem englischen Gesandten Lord Cowley, den englischen Generälen Ahres und Jones, dem sardinischen General La Marmora, dem französischen Kriegsminister Marshall Vaillant, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Walewski, dem Marshall (?) Camrobert, den Generälen Bosquet, Niel, Martimpré und den Admiralen Hamelin, Turieu, Pennaud. Dieser Kriegsrath ist nicht beauftragt, den Plan für die nächste Campagne festzustellen, noch politische Ansichten zu berathen, durch welche einem Plan vor dem andern der Vorzug gegeben werden könnte. Der Zweck des Kriegsrathes besteht darin, die Regierungen der Alliierten über verschiedene militärische Kombinationen aufzuklären, allen Eventualitäten vorzubereiten und deren Anforderungen zu regeln.

Zerner veröffentlicht der „Moniteur“ die monatliche Bankbilanz. Nach derselben haben sich der Baurorrath um 19,000,000, die Vorschüsse auf Wertpapiere um 5,500,000, und die Depositiengelder des Schatzes u. 21,000,000 verminder. Die in Umlauf befindlichen Banknoten haben sich um 15,000,000, und das Portefeuille um 29,000,000 vermehrt.

[Die Gegenvorschläge Russlands] sind bereits der Regierung aus Wien vorläufig vertraulich mitgetheilt worden. Man bezeichnet sie als geeignet, um eine Fortführung der Verhandlungen zuzulassen. Der Herzog von Cambridge ist aus London eingetroffen. Der Kriegsrath, an welchem derselbe Theil nehmend wird, ist heute durch den Kaiser eröffnet (s. ob.). Pelissier nimmt an den Berathungen nicht Theil. Nach dem Schluss der heutigen Berathungen Diner in den Tuilerien. (B. B. 3.)

S ch w e i ß e r .

Konstantinopel 1. Januar. [Gesundheitszustand; Truppenverpflegung.] Es geschieht allenfalls, wo außerordentliche Zustände herrschen, daß sich daselbst auch alsbald, und zwar oft sehr unbegründete, außerordentliche Befürchtungen regen. So ist von Alters her, namentlich hier im Orient, ein tief wurzelndes Vorurteil in den Massen, dem zu folge kein Krieg ohne Pestilenz, welche sich während seines Verlaufs einstelle, denksbar sei. Man läßt als Gegenbeweis nicht gelten, daß in laufenden Jahrhundert und im lebhaftesten großen Kriege in Europa geführt worden sind, während welcher ansteckende Krankheiten nicht eben im Übermaß wüteten, und selbst von Geübten wird bei Anführung von dergleichen Beispielen eingewendet, daß die westlichen Länder, weil aller Vergleich zwischen ihnen und dem Orient in Hinsicht auf Gesundheitszustände in Wegfall käme, hier nicht als Beweis angeführt werden dürfen; daß im Morgenlande die Pest der stete Begleiter des Krieges sei, und man sie im Laufe des gegenwärtigen Kampfes eben so folgerecht erwarten müsse, als sie bei früheren geringeren Kriegsanlässen erwartet worden sei. Seit einem Jahre etwa und länger vernimmt man allerorten dieses Räsonnement, und da die wirklich bestehenden Verhältnisse es seither nur wenig unterstützen, beruft man sich auf das Dasein allerhand mysteriöser Krankheiten und Krankheitsformen. So höre ich erst neulich von einem Nebel reden, an welchem viele Hunderte französische, englische und sardinische Soldaten gestorben seien, und welches im Wesentlichen in einer Erkrankung und gleichzeitigen Abmagierung des Körpers besteht. Am ersten Tage zeige sich eine Müdigkeit, welche keine Einschlafung zu überwinden im Stande sei; darnach werde die Abmagierung in erschreckender Weise sichtbar, und wenn am vierten Tage der Tod erfolgt sei, befindet sich an den Leichen nicht mehr ein Fötus gleich; der ganze Körper sei auf eine Komposition aus Sehnen und Knochen reduziert. Nun, ich denke, daß wenige Aerzte einen solchen Krankheitsverlauf auch nur für möglich erachten werden. Daß in den hiesigen französischen Spitälern eine bedeutende Sterblichkeit herrsche, will ich darum nicht in Abrede stellen. Sie scheint unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse zu stehen, und ist, wie diese, dem manigfachen Wechsel unterworfen. Im Monat September fahren verhältnismäßig die wenigsten Todesfälle vor; heute ist ihre Zahl ziemlich beträchtlich, und zwar sollen französische Militärärzte sich darüber gefaßt haben, daß der Grund davon namentlich in der Verwendung zu junger Altersklassen für den Krieg zu suchen sei. Man schaffe sich auf diese Weise für die nächste Periode zwar eine möglichst zahlreiche kriegsgeübte Mannschaft, reibe aber einen zu großen Theil des vorhandenen Menschenkapitals damit auf. Wenn bis dahin noch die allzugegründeten Zweifel gegen das Bestehe einer durch den Krieg verhorgerufenen menschlichen Krankheitsform erobert werden müssen, kann man es dagegen nicht mehr in Abrede stellen, daß eine Kindpfeilese bestehet, welche sich bereits über einen großen Theil der türkischen Provinzen in Europa und Asien ausgedehnt hat, und die auch in Russland Verheerungen angerichtet scheint. Rechtlich wurde mir erzählt, daß von den hier für den französischen Heeresbedarf angekauften Kindern so viele krepiert seien, daß man den Preis eines Pfundes Kindfleisch auf zwanzig Francs im Durchschnitt zu berechnen habe. — Im Mindesten darf man nicht dem Gedanken Raum geben, als leide durch die erwähnte Seuche unter dem Kindreich die Verpflegung der Truppen Eintrag, von der man im Geiste dreist behauptet darf, daß sie kaum jemals in einem früheren Kriege (und der zumal in so weiter Entfernung geführt worden) eine auch nur annähernd gleich gute gewesen sei. Namentlich sind die Lazarette vorzüglich versorgt, und der Verbrauch in denselben nicht nur an gewöhnlicher, sondern an ausgefachter Fost ist ganz enorm. Um nur eins anzuführen, verbraucht man in einem auf dem Plateau von Glamur, eine halbe Stunde von Pera gelegenen und etwa neuhundert Verbündete und Kranke einschließenden Lazarett täglich zweihundert Tafeln Chocolade, desgleichen über hundert Pfund Zucker. — Über die in der britisch-deutschen Legion herrschende Sterblichkeit ist seit Monaten viel gesagt worden. Sie ist nicht so groß, als es nach vielfachen Berichten, welche mir in hierher gelangten Zeitungen zu Gesicht kamen, geschlossen werden könnte, was auch nicht Wunder nehmen darf, indem englischer Seitens bei Auswahl der Leute mit einer außerordentlichen Rücksichtnahme auf deren Körper und Gesundheitszustand zu Werke gegangen wurde. (Ost. 3.)

I t a l i e n .

Rom, 1. Januar. [Kardinalskollegium.] Durch die im geheimen Konistorium vom 17. v. M. erfolgten vier Promotionen ist die Zahl der Mitglieder des h. Kollegiums auf 64 Kardinäle gestiegen. Diese sind weitauß in der Mehrzahl Italiener, nämlich 40, und nur 24 Ausländer. Da durch das Wahlnormativ in der betreffenden Bulle Sixtus V. vom Jahre 1586 die Zahl der Kardinäle auf 70 festgesetzt ward, so sind gegenwärtig sechs Titel vacant, welche Se. Heiligkeit sammlich im nächsten Konistorium zu verleihen beabsichtigt. Und zwar sollen bei der bevorstehenden Promotion wiederum einige Prälaten des Auslandes mit dem Purpur bedacht werden. (A. 3.)

S p a n i e n .

Madrid, 4. Jan. [Aufhebung von Festtagen; Espartero; Depesche.] In der heutigen Corlessizung zeigte einer der Sekretäre an, daß die Büros ihre Zustimmung zur Verlegung eines Vorschlags des Herrn Battles erhält hat, der die Aufhebung der Festtage beweckt, deren Zahl sich, die Sonntage nicht eingerechnet, auf hundert und acht beläßt. Wenn die Regierung sich nicht widersetzt, so wird der Vorschlag sehr wahrscheinlich in Erwägung gezogen. — Die allgemeine Budgetkommision hatte den Wunsch geäußert, das Gehalt des Ministerpräsidenten Espartero zu erhöhen, mußte aber auf sein entschiedenes Verlangen auf einen desfallsigen Antrag verzichten. Espartero hat bekanntlich auch die Annahme der 500,000 Realen abgelehnt, die ihm als Rückendeckung auf sein Gehalt als Präsident des Königreichs noch zu kommen. — Die Handelsjunta von Barcelona hat in einer Bittschrift an die Königin auf Aufhebung der Zölle angebracht, welche von den Erzeugnissen unserer Kolonien bei der Einfuhr erhoben werden.

Eine Depesche vom 7. Januar lautet: „Gestern haben einige berauschte Soldaten, die zur Miliz gehören und den Posten am Correspalaste besetzt hielten, aufführerische Rufe hören lassen. Der Marschall Espartero hat die Ordnung hergestellt und die Meuterer sind verhaftet worden. Die Regierung zeigt sich sehr energisch. Uebrigens herrscht alenthalben vollkommene Ruhe.“

R u s s l a n d und Polen.

St. Petersburg, 4. Januar. [Die „Nord. Biene“ über die Westmächte.] Die „Nord. Biene“ spricht sich in einem sehr gezielten und bittern Tone über die Westmächte aus. „Der Kampf“, so beginnt der interessante Artikel, „schweigt für kurze Zeit.“ Die feindlichen Schiffe sind abgezogen wie Seeräuber, beladen nicht mit Beute, sondern

mit der schweren Last der Schande und der Flüche der von ihnen heimgesuchten Küstenbewohner. (!!) Die Engländer haben sich, wie man weiß, ausgezeichnet. Die Lage der Franzosen ist schwieriger, denn nur gezwungen dem Befehl ihrer Regierung folgend, haben sie an den Räubern der Theil genommen, die sie so ungünstlich sind. Bundesgenossen müssen zu müssen. Die Franzosen verbergen dieses Gefühl nicht; die Flotten beider Mächte sind fast feindselig auseinander gegangen. Gerichtet von der öffentlichen Meinung, werden die anglo-französischen Seeleute in der Mitte ihrer Landsleute bis zum Frühjahr ein schandebedektes (1) Leben führen, um dann zu ihrem Handwerk zurückzukehren. Die Franzosen, welche am meisten von dem verderblichen Feldzuge gelitten haben, kehren nach Hause zurück, unter ihnen die Garde. Sie ist außerdem dazu bestimmt, die Feste zu verschönern, welche L. Napoleon, ungeachtet der drohenden Hungersnoth, sicherlich in Paris geben wird. Für diesen... sind Gastronomie und Feste die liebste Beschäftigung. Was lämmert ihn das hungernde Frankreich, wenn es nur in den Tuilerien lustig zugeht. Von der englischen Armee gehen nur die Reichen und Aristokraten — einige Generale und Offiziere nach Hause; die Plebejer, die Armen und die Soldaten bleiben zurück als Opfer des französischen Winters. (!) In dieser Weise geht es nun weiter fort und wird mit einem etwas stark auftretenden Humor geschildert, wie die englischen aristokratischen Offiziere eigentlich nur als Touristen, nachdem sie alles Andere gesehen, und angezogen von den starken Eindrücken, welche sie dort erwarteten, nach der Krimm gegangen seien, wie ihnen die Geschichte dann aber nachgerade zu langweilig geworden sei und der arme Simpson weder mit Blitzen, noch mit Drohungen vermocht habe, sie zurückzuhalten.

T ü r k e i .

Konstantinopel 1. Januar. [Gesundheitszustand; Truppenverpflegung.] Es geschieht allenfalls, wo außerordentliche Zustände herrschen, daß sich daselbst auch alsbald, und zwar oft sehr unbegründete, außerordentliche Befürchtungen regen. So ist von Alters her, namentlich hier im Orient, ein tief wurzelndes Vorurteil in den Massen, dem zu folge kein Krieg ohne Pestilenz, welche sich während seines Verlaufs einstelle, denksbar sei. Man läßt als Gegenbeweis nicht gelten, daß der Gründ der stete Begleiter des Krieges sei, und man sie im Laufe des gegenwärtigen Kampfes eben so folgerecht erwarten müsse, als sie bei früheren geringeren Kriegsanlässen erwartet worden sei. Seit einem Jahre etwa und länger vernimmt man allerorten dieses Räsonnement, und da die wirklich bestehenden Verhältnisse es seither nur wenig unterstützen, beruft man sich auf das Dasein allerhand mysteriöser Krankheiten und Krankheitsformen. So höre ich erst neulich von einem Nebel reden, an welchem viele Hunderte französische, englische und sardinische Soldaten gestorben seien, und welches im Wesentlichen in einer Erkrankung und gleichzeitigen Abmagierung des Körpers besteht. Am ersten Tage zeige sich eine Müdigkeit, welche keine Einschlafung zu überwinden im Stande sei; darnach werde die Abmagierung in erschreckender Weise sichtbar, und wenn am vierten Tage der Tod erfolgt sei, befindet sich an den Leichen nicht mehr ein Fötus gleich; der ganze Körper sei auf eine Komposition aus Sehnen und Knochen reduziert. Nun, ich denke, daß wenige Aerzte einen solchen Krankheitsverlauf auch nur für möglich erachten werden. Daß in den hiesigen französischen Spitälern eine bedeutende Sterblichkeit herrsche, will ich darum nicht in Abrede stellen. Sie scheint unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse zu stehen, und ist, wie diese, dem manigfachen Wechsel unterworfen. Im Monat September fahren verhältnismäßig die wenigsten Todesfälle vor; heute ist ihre Zahl ziemlich beträchtlich, und zwar sollen französische Militärärzte sich darüber gefaßt haben, daß der Grund davon namentlich in der Verwendung zu junger Altersklassen für den Krieg zu suchen sei. Man schaffe sich auf diese Weise für die nächste Periode zwar eine möglichst zahlreiche kriegsgeübte Mannschaft, reibe aber einen zu großen Theil des vorhandenen Menschenkapitals damit auf. Wenn bis dahin noch die allzugegründeten Zweifel gegen das Bestehe einer durch den Krieg verhorgerufenen menschlichen Krankheitsform erobert werden müssen, kann man es dagegen nicht mehr in Abrede stellen, daß eine Kindpfeilese bestehet, welche sich bereits über einen großen Theil der türkischen Provinzen in Europa und Asien ausgedehnt hat, und die auch in Russland Verheerungen angerichtet scheint. Rechtlich wurde mir erzählt, daß die Botchaft des Präsidenten unter dessen eigenen Augen in seiner Amtswohnung gedruckt worden sei und aufs allerstrengste gehemt erhalten werde, „als ob sie die Offenbarungen eines zweiten Joe Smith enthielte.“ — In Bezug auf die Differenzen zwischen den Kabinetten von London und Washington bemerkte dieser Korrespondent, es herrsche unter dem diplomatischen Corps zu Washington allgemein die Ansicht, daß der gegenwärtige eng

vinjen erlässt ausdrücklich alle Vorschriften, die sich über diese Materie in dem Allg. Landrecht Thl. II. Tit. 7., Abschn. 2., in den beiden Verordnungen vom 31. März 1833, in dem Gesetze vom 31. Dezember 1842, in dem Gesetze vom 3. Januar 1845, sowie in dem Gesetze vom 24. Mai 1853 enthalten sind, aufrecht zu erhalten. Im Uebrigen verweisen die Motive des Gesetzeswurfs auf die neuendings für die Gebiete der einzelnen Provinzialverbände veranstalteten Zusammenstellungen und Anleitungen über die bestehenden Gemeindeverfassungen, außer welchen "kein weitgehendes Bedürfnis für neue legislative Anordnungen und Kodifikationen auf dem Gebiete der Kommunalverfassungen angenommen werden kann." Der Entwurf enthält demnach nicht mehr als 17 Bestimmungen, welche über einzelne Gegenstände der Gemeindeorganisation Vorschriften geben. Diese Gegenstände sind: Veränderung von Gemeinde- und Gutsbezirken, Stimmberechtigung, Bildung einer gewählten Gemeindevertretung, Form der Gemeindebeschlüsse, Urkunden, Vollmachten u. s. w., Vertheilung der Gemeindeabgaben u. s. w., Besteuerung der in Landgemeinden wohnhaften Staatsdiener. Eine sehr wichtige Bestimmung enthält der §. 16, in welchem die Ertheilung der Städteordnung an Landgemeinden, in welchen ein Bedürfnis dazu obwaltet, und umgekehrt der Landgemeindeordnung an Städte, vorbehalten wird.

Haus der Abgeordneten.

Dem Abgeordnetenhaus liegt der Bericht der Budget-Kommission über die Haia pro 1856, für die Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und der Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonepol vor. Die Kommission stimmte den Ansätzen der Staatsregierung bei und beschloß unter Anderem mit 12 gegen 7 Stimmen, "das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Artikel 101 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, und das die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen betreffende Gesetz vom 24. Febr. 1850 baldmöglichst zur Ausführung bringen werde." Auf den Bericht selbst kommen wir zurück.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Landwirtschaft.] Aus wiederholten Mittheilungen des Czas geht hervor, daß unter den Landwirthen in Galizien in Beziehung auf die Verbesserung des Ackerbaus eine sehr rege Thätigkeit entwickelt wird. In den meisten Kreisen bestehen landwirtschaftliche Vereine, die in der letzten Zeit namentlich der Verbesserung der Viehzucht eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und Zuchtvieh aus andern Ländern, z. B. aus Holland, eingeführt haben. Auch die Errichtung von landwirtschaftlichen Lehranstalten wird durch diese Vereine bemüht. So ist, den Mittheilungen desselben Blattes zufolge, neuerdings wieder eine solche Lehranstalt in Dublanz eröffnet worden. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß diese Lehranstalten sehr viele und oft sehr bedeutende Summen durch Vermächtnisse zuschießen. Durch den Willen der Legatoren sind die Zinsen solcher Vermächtnisse in der Regel zu Stipendien für arme junge Leute bestimmt, die sich der Landwirtschaft widmen wollen.

Locales und Provinzielles.

* Posen, 11. Jan. [Der Handelsverkehr mit Polen; die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen.] Die kürzlich veröffentlichten Uebersichten der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins für die ersten drei Quartale des vergangenen Jahres bestätigen, was sich im hiesigen Handelsverkehr längst fühlbar gemacht hatte, daß der Handel mit Polen längs der Grenzen Posens und Westpreußens nicht zugenumommen, sondern sich bei fast allen Gegenständen oft erheblich vermindernd hat. Dasselbe dürfte von dem größten Theile der Grenzen Ostpreußens und Schlesiens gelten, mit alleiniger Ausnahme der kurzen Strecken nördlich von Schierwied und südlich von Tarnowitz. Hier hat der Verkehr auf dem Memelstrom und den nach russisch Litauen führenden Straßen, so wie auf der oberschlesischen Eisenbahn allerdings erheblich zugenumommen, aber dieser vermehrte Verkehr kommt verhältnismäßig Wenigen zu Gute, während die Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung auf der ganzen übrigen Grenzlinie von gegen 100 Meilen Länge unter der Grenzsperre leidet, deren Wirkungen durch den Krieg, durch Viehseuchen, durch die russischen Ausfuhr- und die nothgedrungenen preußischen Einführverbote nur noch fühlbar geworden sind. Es leuchtet ein, wie falsch die Annahme ist, als ziehe Preußen mit Vortheile von seiner Stellung zwischen den kriegsführenden Mächten. Der vermehrte Handel einiger Grenzplätze im äußersten Norden und Süden, wenn er auch noch viel bedeutender wäre, als er wirklich ist, wiegt bei weitem die Nachtheile nicht auf, unter denen auf der übrigen Grenze Handel und Gewerbehätigkeit seit zwei Jahren im verstärktesten Maße leidet. Dies sind unumstößliche Thatsachen, und die Zeitungen, welche die deutschen Interessen vertreten, sollten sich angelegen sein lassen, dieselben zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, gegenüber den falschen, übertriebenen Behauptungen englischer und französischer Blätter, die ihren Ursprung oft in kleinlichem Reide oder in höfwilliger Geschäftigkeit haben, blos deshalb, weil Preußen bis jetzt nicht geneigt gewesen, mit seinem Gut und Blut für fremde politische und Handelsinteressen in die Schranken zu treten. — Die Worte Neutralität, Kriegskontrebande und andere Ausdrücke, welche mit den Zeiteignissen in Verbindung stehen, finden selbst bei denen, welche auf politische Einsicht Anspruch machen, oder doch mit Vorliebe über solche Gegenstände sich unterhalten und andere darüber zu unterrichten streben, die verschiedenste, nicht selten wahrhaft komische Auslegung. Die Begriffsverwirrung steigert sich, wenn die Zeitungen außergewöhnliche Ereignisse berichten, wie der Vertrag mit Schweden, oder durch andere lokale Umstände, Werbungen für fremde Kriegsdienste, Pulvertransporte und ähnliches der Eifer der Tagespolitiker angeregt und für sogenannte politische Unterhaltungen neuer Stoff geliefert wird. Zur Orientierung, inwieweit die Neutralität Preußens auf die

Handelsbeziehungen unserer Kaufleute von Einfluß ist, verweisen wir auf die Bekanntmachung vom 10. März 1855. Es heißt darin wörtlich: „Die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Bündhüten, Flintensteinen, ingleichen von Blei, Schwefel und Salpeter — sofern nicht der zollvereinländische Ursprung dieser Gegenstände in jedem einzelnen Falle nachgewiesen wird — über die Grenzen Preußens gegen Länder, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, ist unter den in §. 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Jan. 1838 angedrohten Strafe verboten. So wenig es hier nach der englischen und französischen Regierung und ihren Agenten versagt ist, sich in den zollvereinländischen Fabriken um Elberfeld und anderwärts mit Säbeln, Büchsen, Lederzeug u. s. w. zu versehen; eben so wenig kann es den heimischen oder österreichischen, schwedischen, russischen und anderen Kaufleuten verwehrt werden, innerhalb des Zollvereins solche oben bezeichneten Gegenstände anzukaufen und auszuführen, mit denen sie ein vortheilhaftes Geschäft zu machen glauben, oder die man im Auslande aus dem Zollverein zu beziehen für angemessen findet. Nur die Durchfuhr von Kriegsmaterialien aus dem Auslande durch irgend einen Theil des Zollvereins nach dem Auslande, so wie die Wiederausfuhr aller fremden, aus dem Auslande in den Zollverein eingeführten Kriegsmaterialien unterliegt dem Verbot, durch welches der zollvereinländische Handel nicht unerheblich beschränkt ist.“

— [Eisenbahn.] Wie wir erfahren, ist von der Regierung der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Fertigstellung der Posen-Breslauer Eisenbahn bis zum Frühjahr bewirkt werde. Es scheint, daß die Rücksicht auf die strategische Wichtigkeit dieser Bahn zu den hier mitwirkenden Motiven gehöre.

Posen, 12. Januar. [Polizeibericht.] Der bei den Erdarbeiten am Berliner Fort beschäftigte Fuhrmann K. starb aus Unvorsichtigkeit in den Wallgraben und blieb auf der Stelle tot; er war übrigens eine schon bestraft Person. — Gestohlen in der Nacht zum 11. Januar 3 g. 60 z. 135 aus unverschlossener Remise durch Ausschlagen des Fensters und Einsteigen: 1 Zentner Stärke, noch naß, in Stücken, 6 fette Enten, grau und schwarz gescheckt, 2 Holzäxte mit Stiel, eine eiserne Schuppe mit Stiel, eine Düngegabel mit Stiel und ein Hackmesser mit Stiel. — Als mutmaßlich gestohlen sind eine Paterne und ein neues Kreuzen.

a. Grätz, 10. Januar. [Dienstboten u. s. w.] Bezug nehmend auf den in Nr. 6. d. 3. mitgetheilten Antrag eines Mitgliedes des landwirtschaftlichen Vereines zu M. Friedland, die Besserung der Dienstboten betreffend, wird es Vielen von Interesse sein zu erfahren, daß das dort angegebene Mittel hier bei Grätz schon seit längerer Zeit auf mehreren Herrenhöfen mit gutem Erfolg angewendet wird. Es bedarf unseres Dafürhalts hierzu keines besonderen Gesetzes (das auch wohl schwerlich auf dem dort genannten Wege erreicht werden möchte), sondern ist ganz, wie die mit der Jahreszeit steigenden Tagelöhne, von den Kontrahenten abhängig. Man macht zu Neujahr mit dem Dienstboten einen schriftlichen Kontakt, in dem es z. B. u. a. heißt, daß derselbe auf das Jahr 20 Thaler Lohn erhält, und zwar für das erste Quartal 3 Thlr., für das zweite Quartal 4 Thlr., für das dritte Quartal 6 Thlr., und den Rest nach guter Führung mit 7 Thlr. zu Neujahr. Jeder Dienstbote, der den guten Willen hat, redlich zu dienen, geht gern darauf ein, da ihm hierdurch die Möglichkeit genommen wird, sein Lohn zu verschwenden und nolens volens sparen muß. Auch das im Kontrakte gegebene Versprechen, bei gegenseitiger Zufriedenheit das Lohn alljährlich um einen Thaler zu erhöhen, ist bei Vielen ein mächtiger Hebel. — Die Wintersaaten, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, haben in den letzten Wochen sehr gelitten; vom Schnee entblößt, sind sie seit dem letzten Thauwetter mit einer starken Eiskruste überzogen, was namentlich den späten Saaten schädlich ist. — Die seit Neujahr herrschende Glätte hat alle Kommunikation unterbrochen, nachdem sich hier vielfache warnende Unglücksfälle durch das Fallen von Pferden ereignet haben.

o. Kreis Kosten, 10. Jan. [Neuwahl eines Abgeordneten; Armenpflege; Theater; Witterung &c.] Der im Wahlbezirk Schrimm zum Abgeordneten gewählte Graf Roger Raczyński hat abgelehnt, und ist deshalb eine Neuwahl auf den 14. d. M. angeordnet. Es scheint, als ob der Rittergutsbesitzer Mollard auf Góra vorzugsweise Aussicht hätte, für das Haus der Abgeordneten gewählt zu werden. — Auch bei uns wird für die Armen, was irgend möglich ist, geholfen. Namentlich ist der Landrat v. M. bemüht, durch Sammlung milder Gaben den Druck der Zeit thunlich zu mildern. — Eine kleine Schauspielertruppe gab gestern in Kosten eine Vorstellung bei sehr mäßigen Besuch, und es durfte der Gesellschaft schwierlich gelingen, für eine zweite Vorstellung Zuschauer anzuziehen, namentlich da der Inhalt der Vorstellung viele Persönlichkeiten so unangenehm berührte, als hätte eine Absicht dabei zu Grunde gelegen. (Abermals ein Beweis, wie unbedingt nothwendig eine Konzentrierung, genaue Überwachung und strenge Prüfung vor der Konzessionsertheilung an Direktoren der Wandertruppen, wie in peinlicher, so in ethischer Beziehung ist. D. Red.) — Mit dem heutigen Tage tritt wieder Thauwetter und damit eine bedeutende Verschlechterung der Wege ein. Unsre kleinen Grundbesitzer erleiden hierdurch einen bedeutenden Nachteil. Bisher fanden diejenigen beim Bau der Eisenbahn eine einzägliche Erwerbsquelle. Der bis jetzt herrschende trockene Frost hat die Arbeit auf den Obrabrüchen bei Einrichtung der Streu und des Rohrs sehr begünstigt. Lautende von Fuhrern sind abgefahren worden; bedeutende Quantitäten liegen noch an Ort und Stelle. Der kleine wie der große Grundbesitzer hat auf lange Zeit mit Streu sich versehen. Neben Mangel an Kartoffeln wird allgemein geklagt. Dieser Nahrungsmittel, sonst fast alleinige Speise des Armen, ist heute ein Leckerbissen in seinem Hause. Der Sack Kartoffeln wird schon mit 1 Thlr. 20 Sgr. gesucht.

Neustadt b. P., 10. Jan. [Ball; frecher Diebstahl.] Gestern fand (vgl. die Korrespondenz aus Birnbaum in Nr. 10, zu deren Ergänzung wir diese Notizen noch folgen lassen; d. Red.) beim Grafen Kwieciński in Kwidz, 1 Meile von Zirke, ein Ball statt, der an Pracht und Glanz seines Gleichen sucht. Dort war fast die ganze polnische Aristokratie nicht nur

aus der Umgegend, sondern bis von der äußersten Grenze der Provinz vertreten. Auch der Fürst Sulkowski und seine Gemahlin, ersterer von Berlin dort hingekommen, waren anwesend. Es wurden sowohl vom Grafen v. K. wie von seinen Gästen keine Kosten gescheut. Alles auf Glanz und Schönheit gerichtet. Das Orchester war aus Berlin verschrieben; ein Weinhandler aus Posen soll allein für 2500 Thlr. Getränke geliefert haben und der größte Theil der Maskenanzüge, direkt aus Paris bezogen, soll für die einzelne Familie mehrere hundert Thaler, ja sogar bei Einzelnen an 1000 Thlr. gekostet haben. — Gestern in der Abendstunde wurde eines hiesigen Kaufmanns Ladenkasse, innerhalb acht Tagen schon der zweite Fall, auf höchst freche Weise gestohlen. Während der Kaufmann sich mit seiner Familie in der von dem Laden nur durch eine Glasscheibe getrennten Wohnstube befand, schlich sich der Dieb durch die Ladenstür, die er vorsichtig, ohne zu Klingeln, zu öffnen wußte. Er nahm dann den Kassenschlüssel, welcher unweit der Kasse verborgen lag, schloß diese auf, nahm das Geld und machte sich davon. Obgleich man den Diebstahl bald bemerkte, gelang es doch bei aller Mühe der Polizei bis jetzt nicht, den Diebstahl zu entdecken.

§ Rawicz, 10. Jan. [Statistisches; Brovertheilung.] Bei der stattgefundenen Volkszählung hat sich hier eine Gesamtbevölkerung von 9396 Seelen, mit Einschluß der 834 Untersuchungs- und Strafgefangenen, ergeben. Die Garnison besteht aus 746 Köpfen, mit hin beträgt die Bevölkerung überhaupt 10.142 Seelen. Darunter sind Evangelische 6188, Katholiken und Dissidenten 1707 und 1501 Juden.

Im Jahre 1852 waren Evangelische 6129, Katholiken und Dissidenten 1771, Juden 1610, zusammen 9510, incl. 780 Gefangene. Es hat also die Civilbevölkerung seitdem um 168 Seelen abgenommen, dagegen die Zahl der Gefangenen sich um 54 vermehrt, so daß sich ein wirkliches Minus von 114 Seelen herausstellt, welches zum größten Theil auf die jüdischen Einwohner trifft, von denen viele nach anderen Provinzen resp. nach Amerika verzogen sind. Die hiesigen Schulen wurden im Jahre 1855 besucht von 1471, im Jahre 1852 hingegen von 1422 Kindern besucht. — Beim Brovertheilung der höheren Dörte für die hiesige Kommune aus dem Militärmagazin zu Breslau bewilligten 35 Wissel Roggen hat sich eine Kommission gebildet, welche beschlossen hat, aus geschrotetem Mehl 4 Pfundige Brode backen und für den ermäßigten Preis von 2½ Sgr. das Stück an die Armen verabfolgen zu lassen. Die Kommission fordert alle diejenigen Einwohner, besonders aus dem Handwerkerstande auf, welche in ihrer bedrängten Lage dergleichen Brode zu haben wünschen, sich bei dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Bürgermeister Neder zu melden. Aus humaner Rücksicht werden die Marken nicht mit dem Namen der Empfänger, sondern mit einer Nummer bezeichnet werden. Zu bedauern ist jedoch, daß sich die diesjährigen Ansprüche nach den beschränkten disponiblen Mitteln werden richten müssen, und daß die an eine Familie pro Woche zu verabreichenden Brote voraussichtlich nicht die Zahl drei wird übersteigen können.

§ Bromberg, den 10. Januar. [Unglücksfall; Stadtverordnetenversammlung; zur Theurung; Witterung.] In der Nacht zum 7. d. M. stürzte auf der Inowraclawer Chaussee ein mit Getreide beladener Frachtwagen um und zertrümmerte. Der eine der beiden Knechte, welcher auf dem Wagen schlief, wurde von der Last auf ihn fallenden Getreidesäcke sogleich getötet. — In der gestrigen Stadtverordnetenverammlung fand die Einführung von 13 neu gewählten Mitgliedern statt; den ausscheidenden Stadtverordneten, welche zu dieser Sitzung besonders eingeladen waren, wurde auf den Antrag des Bürgermeisters eine Anerkennung ihrer Thätigkeit durch Aufstellen ausgedrückt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtstrath Neumann, zu dessen Stellvertreter Stadtstrath Miller gewählt. Hierauf wurde der Versammlung Seitens des Magistrats ein neues Abschlagsregulativ vorgestellt, das mit wenigen Modifikationen angenommen wurde. — In Folge der höheren Zuckerpreise fingen die meisten der hiesigen Restauratoren &c. auch an, mit ihren Getränken, als: Kaffee, Punsch, Grog &c. in die Höhe zu gehen. Da indeß die Konsumtion bedeutend nachließ, so soll man gegenwärtig den status quo überall wieder hergestellt haben. — Es ist seit einigen Tagen hier vollständiges Thauwetter eingetreten, so daß die Polizei alle Hände voll zu thun hat, um das Eis in den Straßen beseitigen zu lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrat v. Dewitz aus Landsberg; Parfümier v. Alstewitz aus Lissa; die Gutsbesitzer v. Sänger aus Grabowo, Speichert aus Wochel, Graf Grabowski und Juspelius Kullaf aus Grylewo; die Kaufleute Andes aus Ossenbach, Seelbach aus Leipzig, Meier aus Chemnitz, Funke aus Merseburg und Zapaskowski aus Wongrowitz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Frau Fürstin Sulkowska Durchlaucht aus Schloss Neisen; die Gutsbesitzer Graf Mycielski aus Koszlowo, v. Bastrow aus Groß-Rubno und v. Moiszkowski aus Bielewo; Kaufmann Arnold aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Malpin, v. Stablewski aus Sliwno, v. Stablewski aus Dlonie und v. Gorzenki aus Smietkovo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Kożorowski aus Jasen und v. Majewski aus Szczepowice.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsbesitzer v. Krzyzanowska aus Dziezmarzki; Gutsbesitzer Verdi aus Dembno und Lehrer Menclowski aus Bromberg.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Iffland aus Bielkowo; Administrator Croiter und Resident Weißauer aus Dembno.

HOTEL DE BERLIN. Fabrik-Direktor Klose aus Petrysi und Kaufmann Frick aus Magdeburg.

EICHORN'S HOTEL. Fleischer Arndt aus Breslau und Hauslehrer Hippauf aus Smierzyń.

DREI LILLEN. Wirthshaus-Giebel Drescher aus Zrenica.

PRIVAT - LOGIS. Fräulein Damppmann aus Berlin, leg. Langestraße Nr. 12; die Orgelpieler Spinotto aus Mezzanego und Prato aus Neapel, logieren Wallstraße Nr. 81.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Siebenter physikalischer Vortrag.

Brennecke über Elektricität.

Montag am 14. Januar um 6 Uhr Abends im Saale der Luisenschule.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. Słomowska, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Posen, den 12. Januar 1856.

Elias Busch.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ad. Senfke und Hrn. C. Courtney in Berlin, Hrn. Kaufmann Engelmann in Walenburg, Hrn. Bürgermeister Teuchert in Gleiwitz, Hrn. v. Siegroth in Nieder-Schönwitz, Hrn. Kreisgerichtsrath van der Velde in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Oberförster Prause in Karlsberg.

Todesfälle. Verw. Frau Baronin Schimmelpenninck von der Oye geb. Baronin v. Pallandt in Arnheim am Rhein, Hrn. Amtsstrath L. Meyer in Gr. Oschersleben, Hrn. A. Kleist in Swinemünde, Hrn. Kaufm. C. Neißner in Berlin, Hrn. Amt. Kommissar Mannig in Breslau, ehem. Giebet. Hr. Göbel in Scutari, Hrn. Gymn.-Oberlehrer

Troska in Leobschütz, Frau Rittergutsbesitzer Schirckli geb. Dehmel in Radchen, verw. Frau Kommerzienräthin Webkay geb. Schmiege und verw. Frau Kommerzienräthin Zoller geb. v. Hirschberg in Breslau, eine Tochter des Hrn. Kreisrichter Langer in Rybnik.

Theodor Krätschmann, Unehelicher in Posen, Hotel de Vienne, Zimmer Nr. 12 und 13, empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

(Beilage.)

Verspätet:
Die von uns nach unserer früheren Erklärung vom 3. Dezember 1853 gehiegte Erwartung, daß der projektierte Bau des evangelischen Rettungshauses für Posen und Umgegend bald werde vollendet werden können, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, da sich bei dem geringen Fonds bisher unübersteigliche Hindernisse entgegengestellt haben.

In Rücksicht darauf, daß inzwischen mehrere Rettungshäuser innerhalb der Provinz entstanden sind, in welchen durch Vermittelung des mitunterzeichneten Oberpräsidenten verwahrloste Kinder in dringenden Fällen Aufnahme finden können, hat das Comité in seiner heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, das bis jetzt auf 2139 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. angewachsene Kapital einstweilen noch verzinslich angelegt sein zu lassen, wobei sich dasselbe der Zustimmung derjenigen verschert hält, durch deren Gaben das vorhandene Kapital entstanden ist.

Sobald die Zeitverhältnisse sich eingermäßen günstiger gestalten, werden wir jedenfalls darauf Bedacht nehmen, die uns übertragene Angelegenheit, die uns sehr am Herzen liegt, zu fördern, und wir bitten wiederholts, uns mit Gaben der Liebe zu unterstützen, damit wir um so schneller das uns vorgestellte Ziel erreichen.

Seit unserer letzten Bekanntmachung vom 3. Dez. 1853 sind uns nachstehend verzeichnete Gaben zugefloßen:

Von einem Unbenannten durch C.-R. Franz 5 Thlr., von Breslau dort eingesammelt durch Dr. Hitz 3 Thlr., vom Sekretär Neumann hier selbst 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., vom Herrn Gymnasial-Direktor Heydemann die Hälfte des Ertrags seiner Vorlesungen mit 65 Thlr., vom Herrn Appellationsgerichts-Rath Jacobi 5 Thlr. 20 Sgr., vom Dr. Festenberg aus Berlin 1 Thlr., durch den Oberpräsidenten v. Puttkammer 300 Thlr., durch den Rittergutsb. v. Treskow-Radojewo: von den Kaufleuten Herren Salomon Jaffe 15 Thlr. und Hermann Jaffe 10 Thlr., durch C.-R. Dr. Siedler vom Herrn Stadtrath Dunker in Berlin 10 Thlr. Zusammen 416 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 5. Dezember 1855.

Das Comité zur Gründung eines evangel. Rettungshauses für Posen und Umgegend.
v. Puttkammer. v. Treskow. D. G. Baarth. Czanz.
Dr. Hitz. Wendland.

Dem
Musikalien-Leih-Institut
von

Ed. Rote & G. Bock,
Königliche Hof-Musik-Handlung,

können täglich Abonnenten unter bekanntlich billigsten Bedingungen betreten.

Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Hühneraugen u. eingewachsene Nägel beseitigt Unterzeichneter unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. ohne Anwendung eines Messers in wenigen Minuten spur- und schmerzlos, und empfiehlt als besonders wirksam: 1) **Ballenpflaster** zur unfehlbaren Heilung kranker Ballen, 2) **Frostbalsam** zur vollständigen und radikalen Heilung eines jeden Frostübelns. Zeugnisse hochgestellter Medicinalbeamten und Aerzte liegen zur Einsicht vor.

Ludwig Oelsner. Fussarzt.

Markt 87, 1. Etage.

Den Geschäftsfreunden der Herren E. O. Moser & Comp. in Stuttgart zur gefälligen Kenntnahme, daß selbige uns ihre Agentur übertragen. Wir werden von den meisten ihrer anerkannt schön gearbeiteten Konditorei-Waren Lager unterhalten und sind in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen franko hier zu verkaufen.

Bon den rühmlichst bekannten Ottonen treffen alle 14 Tage frische Zusendungen ein.

Frenzel & Comp.
Posen, gr. Gerberstraße Nr. 38, „goldene Kugel.“

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparnis zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Instalt, so wie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 9. Januar 1856.

11. Sonntag, 13. Januar 1856.

für die Damenwelt.

Bei Unterzeichnetem erscheint von Neujahr 1856 an:

PARISER MODEN-POST,

wöchentliche Frauenzeitung für weibliche Arbeiten und Moden.

Jährlich mit 50—60 Pariser Original-Modekupfern, 60 bis 70 Häkel-, Schnitt- und Mustertafeln und vielen Extrabeilagen.

Preis vierteljährlich nur 1 Thaler pr. Cr.

Da sich das Blatt selbst durch seine Reichhaltigkeit empfehlen wird, unterbleiben alle prahlserischen Versprechungen.

Eine Probe-Nummer liegt bereits zur Ansicht in der Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen.

Hamburg. J. H. Meldau.

Dr. LÖWENTHAL'S Institut für Schwedische Heil-Gymnastik, Wilhelms-Strasse Nr. 24.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
für weibliche Kranke täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr, so wie für männliche Montag und Mittwoch Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen Abends von 5 bis 7 Uhr.

Objekte der Kur sind vorzugsweise:

Anlagen zu Brustkrankheiten bei flach gebautem Brustkasten oder bei Hühnerbrust; Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen; Schiefheit (häufig bei der weiblichen Jugend); Klump- und Plattfuss; Unterleibsbrüche; ferner von chronischen innern Krankheiten: verjährige Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden mit hartnäckiger habitueller Verstopfung, Aufreibung des Leibes (Flatulenz), schlechter Verdauung, kalten Händen und Füßen, Benommenheit und Schmerzaftigkeit des Kopfes und Gemüthsverstimmung (Hypochondrie, Hysterie); nicht minder: Skropheln; Bleichsucht (Unregelmäßigkeit der Menstruation); Asthma (Engbrüstigkeit); Veitstanz; Schreibekrampf; so wie Lähmungen und lähmungsartige Zustände einzelner Körpertheile und Gliedmassen.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in meiner Behausung, Wilhelmsstrasse Nr. 24., woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Posen, im Januar 1856.

Dr. H. Löwenthal,

prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Direktor des Instituts für Schwedische Heil-Gymnastik.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 17. Januar c. um 11 Uhr Vormittags soll ein ausrangierter vierstelliger Wagen auf dem hiesigen Posthofe meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlags Seitens der Ober-Post-Direktion, verkauft werden. Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Bojen, den 12. Januar 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Rothwendiger Verkauf.

Das dem Vorwerksbesitzer Anton Moſaceński gehörige, bei Gönen belegene Franziskanerwohnhaus, abgeschäfft auf 10,349 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu Folge

der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erfichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhaftungs-Gerichte anzumelden.

Gönen, den 20. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Rothwendiger Verkauf.

Bongrowitz, den 12. Oktober 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Rothwendiger Verkauf.

Das dem Vorwerksbesitzer Anton Moſaceński gehörige, bei Gönen belegene Franziskanerwohnhaus, abgeschäfft auf 10,349 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu Folge

der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erfichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhaftungs-Gerichte anzumelden.

Gönen, den 20. Oktober 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Pianoforte's

aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Gutta-Percha-Firniß

in Löpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. Mitteß dieses neuen, praktischen Mittels, welches das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und Thau vollkommen wasserdicht machen.

Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Bei unsr.

linierten Contobüchern,

die sich schon seit langer Zeit des vortheilhaftesten Rufes im In- und Auslande erfreuen und sich besonders durch unübertroffene Sauberkeit in der Liniirung auszeichnen, war in der letztern Zeit unser Bemühen dahin gerichtet, denselben noch zwei weitere Vorzüge zu geben, einmal in der fortlaufenden, durch besondere Maschinen ausgeführten Paginirung, sodann durch Eindruck der verschiedenen Rubriken, wie Monat, Datum, Debet, Credit, Cassa-Conto, Rthlr. Sgr. Pf. etc. Um aber so weit als möglich jedem augenblicklichen Bedürfniss genügen zu können, haben wir eine beträchtliche Kapitalanlage nicht gescheut, um in den bedeutenderen Städten (in Posen bei

H. A. Fischer)

Niederlagen fertiger Contobücher zu errichten, in welchen alle gangbaren Formate und Schemata in den üblichen Stärken und dauerhaftem englischen Einbande zu soliden Preisen vorrätig sind.

Wir glauben zu ihrer letzten Empfehlung noch darauf hinzuweisen zu dürfen, dass den von uns eingesandten Contobüchern auf der Leipziger und auf der Londoner Ausstellung vor allen übrigen der Preis zuerkannt ist.

Berlin, im Januar 1856.

Carl Kühn & Söhne,
königl. Hoflieferanten.

Beste Alizarin-Dinte empfiehlt

Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7.

Stralsunder Spielkarten, bestes Fabrikat, empfiehlt en gros und en detail

Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7.

Schlesische Gebirgs-Kernbutter wird billig verkauft bei **Gebrüder Baumert**, große Gerberstr. 17.

Deidesheimer Früchte.

Von diesen schönen, in Gläsern in Zucker eingelagerten Compotfrüchten, bestehend in Apricosen, Pfirsichen, Birnen, Hagebutten, Kastanien, Reine-Clauden, Kirschen, Quitten, Mirabellen, Pfauen, welche an Qualität die französischen Früchte übertreffen und dabei ungemein billiger sind, empfiehlt eine bedeutende Sendung in Kommission und verkaufe davon zu Fabrikpreisen.

Himbeer- und Johannisbeer-Gelee pro Glas 7½ und 10 Sgr.

Die Früchte eignen sich sowohl zum Compot, als für Kräfte.

Isidor Busch,

Wilhelmsplatz 16 a. „zum goldenen Ankert.“

Süße Mess. Apfelsinen, ital. Aepfel,

franz. und ital. Prünellen, Smyrn. Feigen, franz. Backobst, rhein. und franz. Land. Früchte, Königs- und Katharinen-Pflaumen, Astrach. Caviar, Straßb. Pasteten, frische Sardines, fetten ger. Lachs, Hamb. Rauchfleisch und Döfenzungen empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Die beliebten Klahms Dr. Gräflichen Brust-Thee-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit sind stets vorrätig bei

Isidor Busch.

Gebackene französische Aepfel und Birnen, sowie grosse Katharineupflaumen empfiehlt Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Ergebene Anzeige.

Von heute an sind wieder täglich frische Pfannkuchen in bester Qualität in meinem Verkaufs-Laden, große Gerberstraße Nr. 46 vis-à-vis dem schwarzen Adler, zu haben.

Fr. Otto Geisenhennner, Bäckermeister.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

circa 70 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparnis zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Instalt, so wie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 9. Januar 1856.

Robert Garsey,

in Firma Carl Heinrich Ulrici & Comp., Breslauerstraße Nr. 4.

Die Kölische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert zu festen mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, Ernten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe &c.

Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler.

Der Rechnungs-Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve ebenfalls wesentlich verstärkt worden ist, kann bei dem Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden.

Schroda, den 10. Januar 1856.

Crusius, Agent.

Monatliche Geschäftsübersicht.

Auch in dem verflossenen Monat Dezember hat die Theilnahme des landwirtschaftlichen Publikums an unserm Institute gegen die früheren Monate in der beständigsten Weise zugenommen, denn es wurden auf mehrjährige, so wie auf kürzere Dauer in dem Monat Dezember

594 Pferde, 1460 Stück Rindvieh, 6190 Schafe, 15 Ziegen, 73 Schweine zu einem Werthe von **202,356 Thlr.** und gegen eine Prämie von **8379 Thlr. 19 Sgr.** versichert.

In den letzten 6 Monaten des vorigen Jahres ist ein Kapital von **586,163 Thlr. 10 Sgr.** bei uns versichert, von welchem die Prämie **24,230 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.** beträgt.

Für die nächste Zeit steht der Abschluß sehr bedeutender Versicherungen bevor.

Nach den Resultaten, welche unsere Gesellschaft trotz ihres kurzen Bestehens in ihrer jetzigen Gestalt erreicht hat, werden wir annehmen dürfen, daß ihr wohlthätiger Zweck und die Liberalität ihrer Institutionen bei Sachverständigen Billigung gefunden haben und sie in nicht zu langer Zeit eines allgemeinen Vertrauens und allseitiger Beteiligung sich erfreuen wird.

Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, so wie jede nähere Auskunft erhältlich unsere Herren Generals-, Haupt- und Spezial-Agenten jederzeit gratis.

Magdeburg, den 4. Januar 1856.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

L. G. Schmidt, vorstehender Direktor.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engstiftigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Täbellen werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Posen in der Konditorei von A. Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Ausverkauf der noch vorräthigen gefüllteren Kamaschenstiefel, Gummis und Leder-Neberschuhe, Leipziger Galoschen zu $12\frac{1}{2}$ Sgr., Jacken u. Hosen von 15 Sgr. an, die besten seidenen Regenschirme von 2 Thlr. 10 Sgr. an und dergl. baumwollene von 15 Sgr. an bei H. Salz, Neustraße Nr. 70.

Für 5 Thlr. 50 Berliner Ellen echte Bielefelder, Creas- und feine schlesische Gebirgs-Leinwand empfiehlt S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Alle Arten Stohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen und nach Berlin befördert von Marie Elkan, Schloßstraße Nr. 2.

Erdäpfel zur Fütterung von Schwarzwild werden zu kaufen verlangt und Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub A. B. erbeten.

Eine Reiseuhu wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

1000 Centner Wiesen-Heu in Schobern hat das Dom. Sulencin, Schroder Kreises, unmittelbar an der Warthe zu verkaufen.

Ein im Rechnungswesen erfahrener Buchführer, welcher 200 Thlr. Kaution stellen kann, wird gesucht und Adressen unter G. L. in der Expedition d. Ztg. erbeten.

In einer renommierten Brennerei, 2 Meilen von Posen, wird ein Cleve für dieselbe gesucht. Nähere Auskunft erhält der Restaurator Sapientaplatz 4.

Ein Ziegelergrundstück mit sämtlichen Gebäuden und circa 300 Schachtröhren gebrachten sehr guten Lehmb ist $\frac{1}{2}$ Meile von Posen, an der Warthe gelegen, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält der Sekretair Herr Preuß, Wilhelmplatz Nr. 4.

In dem Hause Wasserstraße Nr. 8/9 sind 2 Läden nebst Wohnung und Beigelaß zu vermieten. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Wasserstraße Nr. 2 sind vom 1. April c. in der zweiten Etage 3 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten; zu erfragen Wilhelmsplatz Nr. 17.

Markt Nr. 52 ist ein Laden nebst Keller zu vermieten.

Eine Stube mit auch ohne Möbel ist sofort zu vermieten Kl. Gerberstraße Nr. 3/4 Parterre.

Friedrichsstraße Nr. 21 ist sofort eine möblische Stube im 3. Stock zu vermieten.

Friedrichsstr. 19 ist der Laden vom Kindergartenrobengeschäft vom 1. April ab zu vermieten.

Neustädter Markt Nr. 10 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus einem Saal mit Balkon, 3 Zimmern, Küche &c., vom 1. April zu vermieten.

Ein zu einem Comptoir geeignetes Lokal wird gesucht und Adressen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In der Wasser-Heilanstalt zu Dembno findet Sonntag den 20. Januar d. J.

ein Ball

statt. Anfang um 7 Uhr Abends.

Dembno, den 10. Januar 1856.

Die Administration der Wasserheilanstalt.

Meinen geehrten Gönnern für die an den Tag gelegte aufrichtige Theilnahme dankend, bemerke ich vorläufig, daß, wiewohl es bis jetzt nicht meine Absicht war, meine definitive Niederlassung in Posen zu begründen, es dennoch nicht unmöglich ist, daß mich die vielsachen diesfältigen Auflösungen dazu zu bestimmen vermöchten.

Berlin, den 9. Januar 1856.

Julius Bock.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 10. Januar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei vier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am 4. Januar 31 $\frac{1}{2}$ Thlr. 5. " 31 $\frac{1}{2}$ " 31 $\frac{1}{2}$ Thlr. 7. " 31 $\frac{1}{2}$ u. 30 $\frac{1}{2}$ Thlr. 8. " 30 Thlr. 9. " 30 $\frac{1}{2}$ u. 30 Thlr. 10. " 30 $\frac{1}{2}$ u. 30 Thlr. ohne Haß.

Die ältesten berkaufsmässig von Berlin. Berlin, 11. Januar. Wind: Südost. Barometer: 27 $\frac{11}{12}$. Thermometer: 2°+. Witterung: nach einigem Schneefall zu Frost neigend.

Weizen unverändert. Roggen loco ziemlich behauptet und für 83—84 Pf. wie 84—85 Pf. 90 St. p. 2050 Pf. bez. Nähe Ter-

mine durch erneute Kündigung der gefrigen 100 Wsp., die wiederum nicht erledigt wurden, gedrückt, schließen wie auch die späteren im Allgemeinen wesentlich.

Gerste und Hafer ziemlich offener in matter Stim-

mung. Rübbel matt, loco 17 $\frac{1}{2}$ St. bez. u. Br., p. Jan. u.

p. Jan.-Febr. 17 $\frac{1}{2}$ St. Br., Febr.-März 17 $\frac{1}{2}$ St. bez. p. März-April 17 $\frac{1}{2}$ St. bez. p. April-Mai 17 $\frac{1}{2}$ St. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 15 $\frac{1}{2}$ St. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Haß 11 $\frac{1}{2}$ St. bez., loco ohne Haß 11 $\frac{1}{2}$ St. bez., loco mit Haß 11 $\frac{1}{2}$ St. bez., p. Jan.-Febr. 11 $\frac{1}{2}$ St. Gd., p. Febr.-

März 11 $\frac{1}{2}$ St. Gd., p. Febr. 10 $\frac{1}{2}$ St. bez., 11 $\frac{1}{2}$ St. Gd.

Leinöl loco incl. Haß 17 St. bez.

Barca Zinn 47 St. bez.

Leinsamen. Pernauer auf Lieferung 16 $\frac{1}{2}$ St. bez.

(Ost. Blg.)

Breslau, 10. Januar. Thermometer — 1°. An der Börse. Roggen entschieden matter. Wir notiren:

87 Br., Jan. bis März 88 Br., Frühjahr 88 Br.

Spiritus Anfang etwas fester, schließt zu gefrigen

Preisen angeboten. Wir notiren: loco 13 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.,

Jan. 14 bez. Febr.-März 14 $\frac{1}{2}$ bez., März 14 $\frac{1}{2}$ Gd., April-

Mai 14 $\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 15 St. bez.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 St. Tralles

heute 13 $\frac{1}{2}$ St. Gd.

Breslau, 10. Januar. Preise der Cerealien.

feine, mittel, ord. Ware.

Weißer Weizen. 151—162 90 68 Sgr.

Gelber dito. 143—150 92 63

Roggen . . . 113—115 110 108

Gerste . . . 75—77 71 69

Hafer . . . 44—45 42 40

Erbse . . . 112—117 107 102

Preis-Bestimmungen der von der Handels-

kammer eingesetzten Kommission.

Naps 137—141 136 123 Sgr.

Rüben, Winterfrucht 131—133 127 119

Sommerfrucht 114—119 111 106

(Bresl. HdL)

Witterungszustände in Danzig

vom 4. bis 10. Januar 1856.

Freitag: Wind SW, trübe, Morgens Nebel.

Sonnabend: SW, trübe, 1°.

Sonntag: SO, 2° und 1°, starker Nebel und trübe.

Montag: SO, trübe und starker Nebel.

Dienstag: W, Morgens starker Nebel, Nachmittags Regen.

Mittwoch: E, Morgens schönes Wetter, Nachmittags Regen.

Donnerstag: E, Vormittags trübe, Nachmittag Schnee.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 11. Januar Vorn. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.

12. 8 3 6

ODEUM.

Heute Sonntag den 13. Januar c.

Großes Tanz-Kränzen.

Montag:

Abend - Concert

vom Musik-Corps des Königl. 10. Inf.-Regts. unter

Leitung des Kapellmeisters Herrn Heindorff. An-

fang 7 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Familien 5 Sgr.

Wilhelm Kreker.

CAFÉ BELLEVUE.

Jeden Abend Harfen-Concert von der Familie Ludwig.

A. Bach's Wein-Lokal.

Sonnabend, Sonntag und die folgenden Abende

Harfen-Unterhaltung von der Familie Ludwig.

Cisbeine

Sonnabend den 12. und Sonntag den 13.

C. Nohrmann.

St. Domingo.

Sonntag den 13. und Montag den 14. Januar

Kalbsbraten zum Abendbrot nebst musikalischer Unter-

haltung.

Anton Fritsch.

Anton Fritsch.

Heute Sonntag den 13. Januar c.

Wasserstraße 12. Eintritt 10 Sgr. Familien 5 Sgr.

St. Domingo.

Sonntag den 13. und Montag den 14. Januar

Kalbsbraten zum Abendbrot nebst musikalischer Unter-

haltung.

Anton Fritsch.

St. Domingo.

Sonntag den 13. und Montag den 14. Januar

Kalbsbraten zum Abendbrot nebst musikalischer Unter-

haltung.

Anton Fritsch.

St. Domingo.